29. April 2022

Schweizerische Gewerbezeitung

Die Zeitung für KMU | Regionalbund | Standpunkt-Ausgabe Nr. 539 | 25. Jahrgang

standpunkt DER WIRTSCHAFT

AZA 4133 Pratteln
Post CH AG

DIE MEINUNG

Wichtige Meilensteine in der Berufsbildung

Von Christoph Buser, Direktor Wirtschaftskammer Baselland

Die Berufsbildung ist der wohl wichtigste Rohstoff der Schweiz. Und das Thema steht im Haus der Wirtschaft in Pratteln ganz weit oben auf der Prioritätenliste. Der Transformationsprozess in der Wirtschaft hat direkten Einfluss auf die Berufsbildung – Themen wie die Digitalisierung, die Energiewende, Fachkräftemangel und die Stärkung der höheren Berufsbildung sind allgegenwärtig und sorgen für die nötige Dynamik.

Die Anforderungen an die Branchenverbände, die Lehrbetriebe, die Lernenden und die Institutionen werden dadurch nicht kleiner. Umso wichtiger ist, dem Thema hohe Aufmerksamkeit zu schenken und für die nötige Orientierung zu sorgen.

Am 24. Mai werden die Wirtschaftskammer Baselland im HDW gemeinsam mit der Hauptabteilung Berufsbildung des Kantons Basel-Landschaft einen wichtigen Event durchführen, der diese Orientierung vermittelt. Die Frage, wie Unternehmen zu passenden und guten Lernenden kommen, ist so simpel wie herausfordernd. Denn heute ist eine Lehrzeit nicht einfach nach drei oder vier Jahren beendet – es geht um eine Karriereplanung und auch um die verschiedenen Formen der ambitionierten Berufsbildung mit der Berufsmatur oder den Optionen einer höheren Berufsbildung. Die Talentförderung in unserer Berufswelt ist essenziell, wenn es um die Bewältigung der Herausforderungen der Zukunft geht.

Diese Förderung beginnt mit den Basics. Eine solide Grundausbildung bleibt die Basis für den späteren Karriereweg. In den letzten Monaten gab es gerade auf dieser Stufe Diskussionen um die Ausbildungen der Land- und Baumaschinen- und Motorgerätemechaniker, zuletzt auch über die Zukunft der Grundschule Metall. Erfreut habe ich zur Kenntnis genommen, dass hier im Dialog nach Lösungen gesucht wurde und wird, die allen Beteiligten gerecht werden. Es ist wichtig, dass wir den hohen Standard auch in diesen Bereichen erhalten können und dass sich unser künftiger Verantwortlicher für die Berufsbildung, Landrat Marc Scherrer, in diesem Sinne politisch eingesetzt hat.

Die Wirtschaft und die Ausbildungsbetriebe kennen die Anforderungen an die Lernenden aus der direkten Praxis. An diesen Erfahrungswerten müssen wir uns weiter orientieren – am besten proaktiv und nicht reaktiv. Damit wir bereit sind für die Zukunft der Berufsbildung.

HEUTE IM STANDPUNKT

2 | BERUFSSCHAU Umfrage: Das sagen die Aussteller.

7 | KICK-OFF Die Swiss Innovation Challenge 2022 ist gestartet.

DELEGIERTENVERSAMMLUNG – Die Wahl von Roman Mayer zum neuen Präsident der Wirtschaftskammer Baselland fiel an der Delegiertenversammlung am vergangenen Dienstag einstimmig aus. Sein Vorgänger Andreas Schneider wurde nach 24 Jahren zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Wechsel mit vielen Emotionen

24 Jahre sind eine lange Zeit – entsprechend emotional fiel der Abschied des langjährigen Präsidenten **Andreas Schneider** an der Delegiertenversammlung der Wirtschaftskammer Baselland am vergangenen Dienstag im Auditorium im Haus der Wirtschaft in Pratteln aus. Alt Regierungsrat **Jörg Krähenbühl** hielt die Laudatio, **Hans-Ulrich Bigler,** Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbands sgv, würdigte das langjährige Wirken Schneiders, das in einem Film mit Bildern von seiner Wahl im Jahr 1998 bis in die heutige Zeit abgebildet wurde.

Wirtschaftskammerdirektor Christoph Buser mit dem neuen Präsidenten Roman Mayer, den neuen Vorstandsmitgliedern Nicole Ott und Peter Meier und dem neuen Ehrenpräsidenten Andreas Schneider (v.l.n.r.). Bild: Uta Grütter

Vertrauen als Fundament

Die Versammlung verlieh dem Prattler zusätzlich die Ehrenpräsidentschaft, was Schneider sichtlich rührte: «Vertrauen war immer das Fundament, mit dem wir in der Wirtschaftskammer miteinander umgingen. Wir hatten es gut zusammen und das Amt hat mir sehr grosse Freude gemacht», erklärte der Ende Juni abtretende Präsident, der verdientermassen im Mittelpunkt der Delegiertenversammlung des 1887 gegründeten Wirtschaftsverbandes stand. Besonders berührend war Schneiders persönlicher Rückblick, vor allem auf die schwierigen vergangenen Jahre, als er und sein Sohn **Roman Schneider** beruflich und privat stark gefordert waren.

Zum Nachfolger Schneiders wurde von den Delegierten einstimmig **Roman Mayer,** der 49-jährige Inhaber und CEO der Swissterminal AG in Frenkendorf, gewählt. Er wird sein Amt am 1. Juli 2022 antreten und ist vorerst bis zu den Gesamterneuerungswahlen im Jahr 2024 gewählt.

«Roman Mayer ist ein Kämpfer und das ist genau das, was die Wirtschaftskammer braucht», sagte Andreas Schneider und übergab seinem Nachfolger einen Hobel aus hartem Schweizer Buchsholz. «Diesen muss man richtig führen, mit Kraft, mit Gefühl, Ausdauer, Sorgfalt und Freude», so Schneider, der so ganz gewollt Parallelen zum neuen Amt zog. Mayer will den klaren Kurs der Wirtschaftskammer fortsetzen und organisiert sich für das Amt beruflich etwas neu, um die nötigen Kapazitäten zu schaffen. «Problem? No problem!», dies sei sein Motto und er wolle mit dem Präsidium – «ein grosses Amt» – auch für die Unterstützung danken, die ihm die Wirtschaftskammer in seinem unternehmerischen Umfeld in den vergangenen Jahren gegeben habe.

Zusätzlich in den Zentralvorstand gewählt wurden – ebenfalls einstimmig - Nicole Ott, Inhaberin eines Familienunternehmens in der Plattenbranche, und Peter Meier, Präsident von AM Suisse. *Daniel Schaub*

Seiten 3 bis 5

SWISS INNOVATION CHALLENGE 2022 – Mit dem «Kick-off Event» ist am 11. April die Ausgabe 2022 des von Wirtschaftskammer, Fachhochschule Nordwestschweiz und BLKB organisierten Wettbewerbs gestartet.

Startschuss für den Innovationswettbewerb

Mit der Information der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am «Kick-off Live-Streaming Event» ist die Swiss Innovation Challenge in ihr achtes Austragungsjahr gestartet.
Der Anlass wurde am vergangenen 11. April per Live-Streaming aus dem Auditorium im Haus der Wirtschaft in Pratteln übertragen. Produziert wurde der Event von IWF Communications. An dem schweizweit grössten Innovationsförderprogramm nehmen insgesamt 110 Unternehmen teil. Der «Kick-off Live-Streaming Event» wurde von **Christoph Buser,** Direktor der Wirtschaftskammer Baselland, eröffnet. **Stefan Philippi,** Dozent an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und bei der SIC verantwortlich für die Geschäftsstelle und die Aufnahmegespräche, informierte über die grösste Neuerung bei der Swiss Innovation Challenge 2022: Mit der Erhöhung der Anzahl Seminare können die Teilnehmenden neu bis zu 14 halbtägige Seminare besuchen.

Anja Ullman, Leiterin des Tagungs- und Eventcenters (TEC) im Haus der Wirtschaft und bei der Swiss Innovation Challenge Leiterin Kommunikation & Sponsoring sowie neu zuständig für das Mentoring, führte ein Gespräch mit **Patrick Geiser,** Head of Finance der Basilea Pharmaceutica International Ltd und Mentor der SIC. Dabei wurde deutlich, wie wichtig die Unterstützung der Teilnehmenden durch praxiserprobte Führungspersönlichkeiten aus der Wirtschaft ist. **Tobias Eggimann,** Leiter KMU-Dienstleistungen und Mitglied der Geschäftsleitung der Wirtschaftskammer, erinnerte daran, dass auch dieses Jahr wieder zwei Sonderpreise in den Kategorien «Bau» und «Life Sciences» vergeben werden. *Reto Anklin*

Am «Kick-off Live-Streaming Event» mit dabei sind (v.l.n.r.): Anja Ullmann, Stefan Philippi, Patrick Geiser, Denys Sutter, Tobias Eggimann und Christoph Buser. Bild: sg

Seite 7

BERUFSSCHAU – Die Aussteller sind mit der von der Wirtschaftskammer Baselland in Zusammenarbeit mit dem Kanton organisierten Berufsschau «zufrieden» bis «sehr zufrieden». An der Umfrage der Wirtschaftskammer hat sich mehr als die Hälfte der Aussteller beteiligt. Die Erkenntnisse fliessen in die Organisation der nächsten Berufsschau ein, die vom 25. bis 29. Oktober 2023 in Pratteln stattfindet.

Die meisten Aussteller wollen wiederkommen

Zwei Drittel der Aussteller sind zufrieden gewesen mit der von der Wirtschaftskammer Baselland in Zusammenarbeit mit dem Kanton Basel-Landschaft organisierten Berufsschau 2021, das restliche Drittel zeigte sich sogar «sehr zufrieden». Das ist das Resultat einer Umfrage, welche die Wirtschaftskammer durchgeführt hat. Von den 66 Ausstellern, die an der Berufsschau vom vergangenen Oktober teilgenommen hatten, beteiligten sich deren 32 an der Umfrage. Das entspricht einer Teilnahmequote von 51 Prozent.

Der Gesamteindruck der Organisation der Berufsschau wurde von den meisten Ausstellern mit «gut» bewertet, gefolgt von «sehr gut» und «genügend». Eine Wertung unterhalb von «genügend» wurde beim Gesamteindruck nicht vergeben.

Unstimmigkeiten wegen Corona

Der Eindruck «schlecht» wurde hingegen vereinzelt bei der Bewertung der Auf- und Abbauphase sowie bei der Sicherheit vergeben. Zu den schlechten Bewertungen führten organisatorische Mängel in der Aufbauphase und Unstimmigkeiten bei der Umsetzung der coronabedingten Sicherheitsmassnahmen.

Kritik gab es vereinzelt auch an der Öffentlichkeitsarbeit. Diese ist nachvollziehbar, da in diesem Jahr auf Medienpartnerschaften verzichtet worden war. Einige wenige Ausstellende empfanden die abgegebenen Unterlagen als «schwach».

Rund 11 Prozent der Ausstellenden bewerteten die Steuerung des Besucherflusses als «ungenügend». Sie beklagten die massiven Stosszeiten, an denen die Stände mit Besuchendenmassen konfrontiert wurden, denen sie nicht entsprechen konnten, während darauf Zeitfenster folgten, an denen kaum Besuchende an den Stand kamen. «Es gab Phasen, in denen zwei Stunden kaum ein Mensch kam, dann wieder ein grosser Ansturm, bei dem es zuging wie im Bienenhaus», fasst ein Aussteller die Situation zusammen.

Guter Eindruck von Schülerschaft

Von den Schülerinnen und Schülern hatten die Aussteller einen meist guten bis genügenden Eindruck, nur in einigen Fällen wurde das Urteil «ungenügend» beim Gesamteindruck vergeben. Bei den detaillierten Fragen nach Interesse und Vorbereitung der Schülerschaft kommt jedoch deutlich eine Unzufriedenheit der Aussteller zum Vorschein. Einige Aussteller empfanden das Interesse und die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler als schwach bis ungenügend. Die verfügbare Zeit für die Gespräche wurde von den meisten als gut und genügend bewertet. Ebenso die Gesprächsinhalte, über die sich nur vereinzelt Aussteller beklagten. Kritisiert wurde vor allem der Einsatz von Standardfragebögen. «Die Schüler rennen von Stand zu Stand, damit sie ihren Fragebogen ausgefüllt bekommen», schreibt ein Aussteller.

Vorbereitung optimieren

Aus den Gesprächen, die im Rahmen der Befragung mit den Ausstellern geführt wurden, wurde deutlich, dass die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler unbedingt optimiert werden sollte. Allzu oft haben Schüler einen «Standardfragebogen», den sie an den Ständen «abarbeiten», ohne ernsthaft an den präsentierten Berufen interessiert zu sein.

Die meisten Aussteller wollen an der nächsten Berufsschau 2023 wieder teilnehmen, nur bei wenigen ist die Entscheidung noch offen. Eine definitive Absage an eine erneute Teilnahme hat keiner der von der Wirtschaftskammer befragten Aussteller erteilt. *Dr. Monika Wilhelm*

Damit die Aussteller wie hier im Bild genügend Zeit zur Beratung haben und Stosszeiten vermieden werden, sollen künftig die Besuchendenströme stärker gelenkt werden. Bild: Archiv

ONLINE-UMFRAGEN

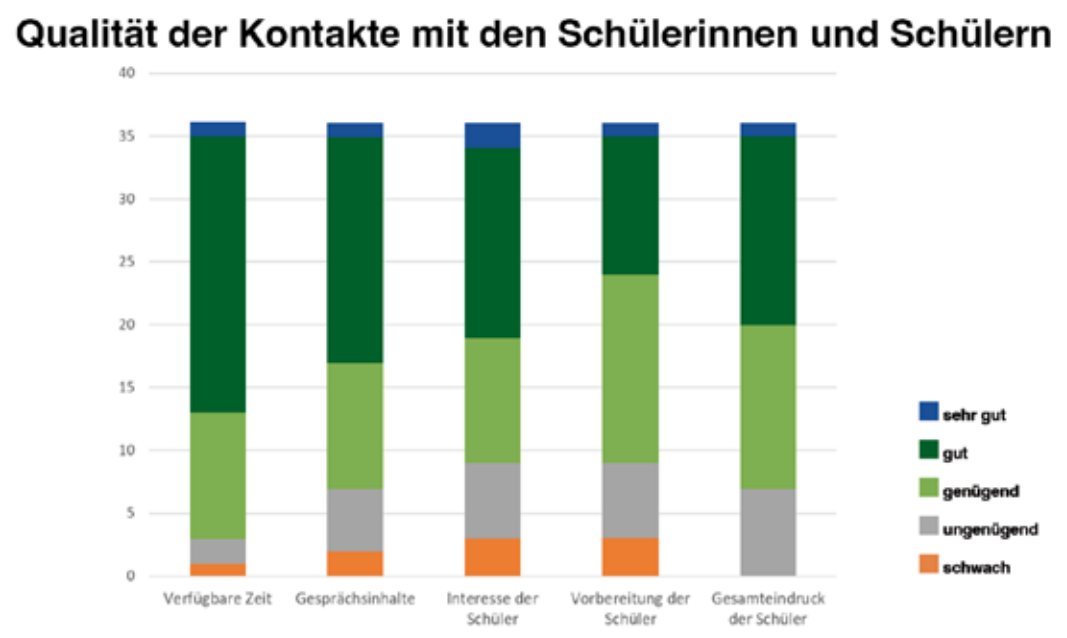
Die Wirtschaftskammer hat während der Berufsschau 2021 Online-Umfragen durchgeführt. Die Resultate sollen helfen, den Besucherinnen und Besuchern sowie den Ausstellenden im kommenden Jahr eine noch bessere Berufsschau zu bieten. In dieser Ausgabe präsentiert der Standpunkt der Wirtschaft die Antworten der Ausstellenden. In der vorangegangenen Ausgabe ging es um die Resultate der bei den Lehrerinnen und Lehrern durchgeführten Befragung. Es folgen im nächsten Standpunkt (540) die Themen Fachkräftemangel und Berufsbildung. *ra*

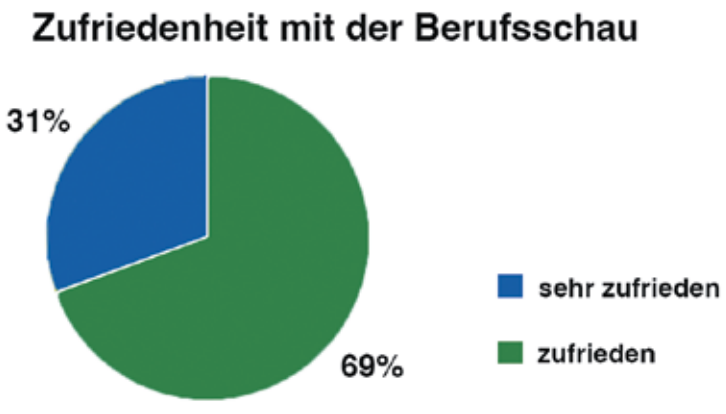
DAS WIRD AN DER BERUFSSCHAU 2023 NOCH BESSER

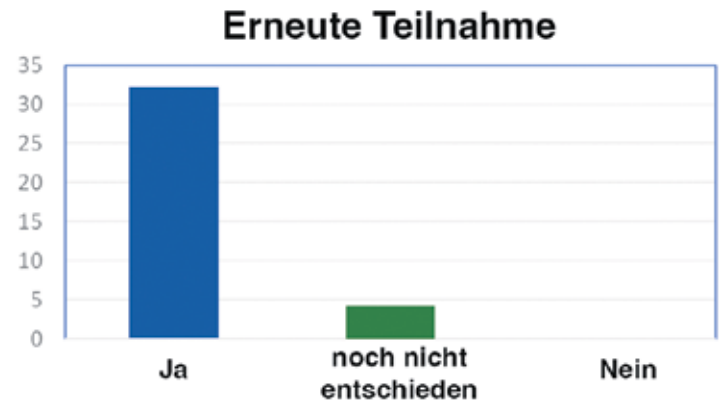
Sehr viele Aussteller haben bei der Umfrage die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler bemängelt. Die Aussteller waren genervt und gefrustet, weil ihnen hundertfach am Tag die immer gleichen Fragen nach Ferien und Lohn gestellt wurden.

Die Wirtschaftskammer ist der Ansicht, dass die **Vorbereitung der Schüler** unbedingt verbessert werden muss. Sie fordert, dass die Standardfragebögen abgeschafft werden und bietet dem Kanton entsprechende Massnahmen an, damit die Lehrpersonen ihre Schülerinnen und Schüler besser vorbereiten können.

Um die Besucherströme besser steuern zu können, prüft die Wirtschaftskammer Baselland den Einsatz eines **Ticketingsystems.** Für diese technische Lösung wären zusätzliche Projektgelder nötig. *ra*







GEWERBEDIREKTOR – Einer der prominenten Gäste an der Delegiertenversammlung der Wirtschaftskammer Baselland war Hans-Ulrich Bigler, Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes. Im Interview spricht er über Personelles, KMU, Corona und die wirtschaftlichen Perspektiven.

«Wir sind berechenbar für unsere Mitglieder»

Standpunkt: *Herr Bigler, Sie waren am Dienstag Gast an der Delegiertenversammlung der Wirtschaftskammer Baselland im Haus der Wirtschaft und erlebten den Wechsel im Präsidium des Verbandes nach 24 Jahren unter der Führung von Andreas Schneider zu Roman Mayer. Wie sehen Sie aus Perspektive des sgv solche Personalwechsel an der Spitze eines Ihrer Kantonalverbände?*
Hans-Ulrich Bigler: Andreas Schneider hat der Wirtschaftskammer Baselland sicher seinen persönlichen Stempel aufgesetzt, der neue Präsident Roman Mayer wird dies ebenfalls tun. Gleichzeitig bin ich überzeugt, dass die langjährige, gute Zusammenarbeit auch in Zukunft weiterhin konstruktiv fortgesetzt wird.

Wenn Sie auf Andreas Schneider persönlich eingehen – wie würden Sie sein Wirken über fast ein Vierteljahrhundert beurteilen?
In seinem Führungsstil kam das unternehmerische Denken klar zum Ausdruck. Er nahm einerseits seine strategische Verantwortung wahr, die er als Präsident mit seinem Vorstand trug, liess auf der anderen Seite seinen Direktoren Hans-Rudolf Gysin und Christoph Buser auch die freie Hand, die strategischen Überlegungen in operative Konzepte umzusetzen. Diese strikte Gewaltentrennung war eine wichtige Voraussetzung in Bezug auf die Entwicklung der Wirtschaftskammer Baselland, die zwar einen politischen Auftrag verfolgt, aber auch unternehmerisch sehr erfolgreich unterwegs ist und es verstanden hat, in den letzten Jahrzehnten Geschäftsfelder zu entwickeln, die eine Mitgliedschaft bei der Wirtschaftskammer Baselland interessant machen.

Dieses Modell, das Sie beschreiben, ist das der Normalfall in der Schweiz – oder anders gefragt, sind Wirtschafts- und Gewerbeverbände im heutigen Umfeld fast schon verpflichtet, unternehmerische Aktivitäten zu entwickeln?
So weit würde ich nicht gehen. Wie in jedem Kundenverhältnis machen sich auch die Mitglieder von Wirtschafts- und Berufsverbänden Gedanken über Kosten und Nutzen einer Mitgliedschaft. Es gibt verschiedene strategische Ansätze, die zum Erfolg führen können. Die Frage ist, was man will. Es gibt kantonale Verbände, die bewusst sagen, wir wollen kein Dienstleistungszentrum sein, sondern konzentrieren uns auf das politische Lobbying. Auch dieser Ansatz ist vertretbar. Die Erwartungen der Mitglieder sind entscheidend, verschiedene Verbände haben unterschiedliche Entwicklungen gemacht und deshalb gibt es auch unterschiedliche Schwerpunkte.

Mit dem Einzug in das Haus der Wirtschaft wurde der unternehmerische Ansatz bei der Wirtschaftskammer noch stärker akzentuiert. Gibt es da eine natürliche Grenze für einen Wirtschaftsverband?
Ob es die gibt, wird die Entwicklung zeigen. Die Kernaufgabe von Wirtschaftsverbänden bleibt die Interessensvertretung und -wahrnehmung zugunsten der Mitglieder. Sollte die wirtschaftliche Leistungserbringung dazu führen, dass dieser primäre Auftrag nicht mehr erfüllt werden kann, dann könnte dies gewisse Diskussionen auslösen.

Hans-Ulrich Bigler spricht an der Delegiertenversammlung der Wirtschaftskammer Baselland. Bild: Uta Grütter

Dem sgv sind über 230 Verbände angeschlossen – behält man da als Dachverband noch den Überblick?
Unsere Mitgliederstruktur ist in der Tat sehr heterogen, wir decken die ganze Palette vom Finanzplatz über das Gesundheitswesen, das klassische Gewerbe, den Bau, den Detailhandel und Dienstleistungen bis zur IT ab. Der entscheidende Punkt ist, dass wir in unserer politischen Interessensvertretung eine sehr klare Strategie vorlegen. Ohne diese Strategie mit ihren politischen Zielsetzungen wäre es schwierig, einen Verband mit einer Linie und einem Profil zu führen. Umgekehrt formuliert, sind wir durch diese Führung berechenbar für unsere Mitgliederorganisationen, die genau wissen, was das Leistungsprofil ist, was die Zielsetzungen sind und was sie vom sgv erwarten können.

«UNSERE MITGLIEDERORGANISATIONEN WISSEN GENAU, WAS DAS LEISTUNGSPROFIL IST, WAS DIE ZIELSETZUNGEN SIND UND WAS SIE VOM SGV ERWARTEN KÖNNEN.»

Was fällt Ihnen als Erstes ein, wenn Sie auf die Wirtschaftskammer Baselland angesprochen werden?
Sie ist ein leistungsstarker Verband mit klarem Fokus auf die Mitgliederinteressen und -firmen.

Die Herausforderungen für die Wirtschaft werden nicht kleiner, auf internationaler, nationaler oder auch regionaler Ebene: Digitalisierung, Fachkräftemangel, Energiewende, Rohstoff- und Lieferengpässe. Müssen wir uns auf neue Zeiten einstellen?
Unternehmerische Tätigkeit war schon immer von Herausforderungen, gestellten Problemen und Richtungsänderungen geprägt. Die Schweizer Wirtschaft im Allgemeinen ist ausserordentlich robust und widerstandsfähig. In den vergangenen 20 Jahren sind wir nahezu ohne Schrammen durch die Finanzkrise gekommen, wir meisterten die Verwerfungen am Finanzmarkt mit den Wechselkursschwankungen und kamen auch nach der Pandemie volkswirtschaftlich wieder gut in die Gänge. Das müssen wir vor Augen haben, wenn wir von der Standortqualität der Wirtschaft in der Schweiz sprechen, die weiter gestärkt und vorangebracht werden soll – und zwar in einer Art, dass die Unternehmen möglichst frei und mit Handlungsspielraum ihre Entscheidungen treffen können.

Auch die Anforderungen an die Berufsbildung wachsen – Flexibilität und Agilität sind gefragt. Ihre «Miss Berufsbildung», Christine Davatz, wurde gerade pensioniert. Wie stellt sich der sgv den Herausforderungen in diesem Bereich?
Es ist klar, dass die Berufsbildung weiter gestärkt werden muss. Über die Berufslehre erlangen junge Menschen und Schulabgehende die Arbeitsmarktfähigkeit und können dort integriert werden. Sie entspricht aber auch einem Karriereweg. In der an eine Lehre anschliessenden höheren Berufsbildung konnten wir grosse Fortschritte erzielen, etwa die Finanzierung von Vorbereitungen für höhere Berufs- und Fachprüfungen. Es muss uns gelingen, der Berufslehre noch ein stärkeres Image zu verleihen, etwa über Titel wie Professional Bachelor oder Master. Dieser Karriereweg verspricht Erfolg und ist oft auch der Einstieg in das eigenständige Unternehmertum.

Wo sehen Sie die Aufgaben des nationalen, aber auch der regionalen Wirtschaftsverbände im Zusammenhang mit dem in vielen Branchen immer stärker auftretenden Fachkräftemangel?
Der Fachkräftemangel ist stark demografiebedingt. Zunächst ist ganz entscheidend, die Arbeitswelt an die moderne Gesellschaftsentwicklung anzupassen. Gerade die Pandemie zeigte auf, dass eine Flexibilisierung mit Homeoffice einerseits von den Arbeitnehmenden gewünscht ist, andererseits aber auch in Bezug auf Motivation und Produktivität keine Verschlechterung gebracht hat, im Gegenteil. Die Arbeitsbedingungen müssen so flexibilisiert werden, dass sich auch für Frauen mehr Möglichkeiten ergeben, um Beruf und Familie noch besser zu vereinbaren. Da sind auch die kantonalen Gewerbeverbände gefordert, die föderalistisch die Schaffung entsprechender Strukturen unterstützen sollten. Das Potenzial der Frauen gilt es auch im Zusammenhang mit der AHV-Revision 21 zu nutzen, die im Herbst zur Abstimmung kommt und das Rentenalter für Mann und Frau auf 65 Jahre gleichsetzen soll. Darum kommen wir nicht herum.

Etwas in den Hintergrund getreten ist aktuell die Corona-Pandemie, die ebenfalls grosse Auswirkungen in vielen Bereichen hatte. Sie persönlich und der sgv haben sich oft sehr dezidiert zu den Massnahmen des Bundes geäussert – im Nachhinein der richtige Weg?
Es war der absolut richtige Weg. Wir hatten damals unter dem Titel «Smart Restart» das Konzept für den Ausstieg aus dem ersten Lockdown entwickelt. Unsere Vorschläge haben die politische Stossrichtung damals stark geprägt, was vom Bundesrat auch ausdrücklich verdankt worden ist. Leider ist der Bundesrat in seiner Politik dann von diesem Weg abgewichen, das haben wir wiederholt kritisiert. Man muss klar sehen, dass direkt von der Pandemie betroffene Branchen massiv unter Druck standen. Wir haben die Interessen unserer Mitglieder sehr erfolgreich vertreten. Wir hatten letztes Jahr neun Neueintritte von Mitgliederorganisationen, die argumentierten, dass der sgv in der Pandemie stark sichtbar war und deutlich Stellung bezieht für die Interessen der Wirtschaft.

Es ist oft davon die Rede, dass wir die Lehren aus der Pandemie mit in die Zukunft nehmen müssen. Was müssen wir nächstes Mal «besser machen»?
Wir haben dazu schon vor einem Jahr ein Positionspapier erstellt. Ansetzen muss man im Bereich der Krisenführung. Es braucht eine klare Struktur mit einem breit angelegten Krisenstab. Wir kritisierten schon früh die Rolle der Task Force, die eine eigenständige Lobbypolitik betrieb. Die Kommunikation muss nachvollziehbar und kohärent sein. Der dritte Punkt ist die Gewaltenteilung im politischen Prozess zwischen Bundesrat und Parlament sowie zwischen Bund und Kantonen, wo «Checks and Balances» herrschen müssen.

Die eine Krise ist (fast) vorbei – in der nächsten stecken wir mittendrin. Sie sind Präsident im Nuklearforum Schweiz und seit 2020 auch im europäischen Atomforum. Themen, die im aktuellen Ukraine-Krieg wieder unverhoffte Aktualität gewonnen haben. Was können Sie hier beitragen, um mögliche Gefahren einzudämmen?
Jedes kriegerische Ereignis beinhaltet immer massive Schäden an kritischen Infrastrukturen. Der Beitrag in der aktuellen kriegerischen Situation ist im politischen Bereich angesiedelt, in der vom Bundesrat angestossenen Richtung in der Sanktionspolitik. Es geht auch um die guten Dienste in der Vermittlung und die Aufnahme von Flüchtlingen und deren Integration in die Schulen und die Arbeitswelt.

Die Atomenergie geriet in den letzten Jahren stark in Diskussion. Können wir uns den Verzicht angesichts der aktuellen Schwierigkeiten im Zusammenhang mit fossilen Brennstoffen überhaupt leisten?
Es braucht eine langfristige Perspektive. Der Weltklimarat hat schon 2018 in Katovice klar zum Ausdruck gebracht, dass die CO_2-arme Kernenergie einen Lösungsbeitrag in der Klimapolitik leisten kann. Ein Umdenken hat stattgefunden. Es gibt nur drei Länder, die ausgestiegen sind oder es tun wollen: Österreich, Deutschland und die Schweiz. Italien ist gar nie eingestiegen. In der Klimapolitik und in Bezug auf Nachhaltigkeit ist die Kerntechnologie wesentlich. Neue Technologien, die auch höhere Sicherheitsstandards beinhalten, sind zu prüfen. Es darf in der Schweiz keine Technologieverbote geben. Da spielen erneuerbare Energien eine Rolle, aber eben auch die Kernenergie. Mit diesem Technologiemix sind wir in der Schweiz immer gut gefahren.

Interview: Daniel Schaub

ZUR PERSON

Hans-Ulrich Bigler, 64-jähriger Berner, ist seit 2008 Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbands sgv. Als grösste Dachorganisation der Schweizer Wirtschaft vertritt der sgv über 230 Verbände und gegen 500 000 KMU, was einem Anteil von 99,8 Prozent aller Unternehmen in der Schweiz entspricht.
Im Interesse der Schweizer KMU setzt sich der grösste Dachverband der Schweizer Wirtschaft für optimale wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen sowie für ein unternehmensfreundliches Umfeld ein.
Nach dem Ökonomiestudium an der Universität Bern und dem «Executive Education Program» an der Harvard Business School war Hans-Ulrich Bigler unter anderem für die Unternehmerverbände Viscom (Druckindustrie) und Swissmem (Maschinenindustrie) tätig.
Von 2015 bis 2019 gehörte Hans-Ulrich Bigler als Vertreter der FDP Zürich dem Schweizer Nationalrat an. 2020 wurde er in das europäische Atomforum gewählt. Mit seiner Familie ist er heute in Affoltern am Albis wohnhaft. *ds*

WIRTSCHAFTSKAMMER BASELLAND – Der Abschied von Andreas Schneider und die Wahl von Roman Mayer als neuem Präsidenten standen im Mittelpunkt der Delegiertenversammlung der Wirtschaftskammer Baselland von dieser Woche. Dazu gehörte auch ein politischer Rück- und Ausblick.

«HDW gibt einen enormen Motivationsschub»

Roman Mayer wird per 1. Juli 2022 als Nachfolger von **Andreas Schneider** das Präsidium der Wirtschaftskammer Baselland übernehmen (vgl. Artikel auf der Titelseite). Unter seiner Führung wird der Zentralvorstand (ZV) von bisher neun auf total elf Mitglieder erweitert werden.

Neu in das strategische Führungsgremium wurden einstimmig die Unternehmerin **Nicole Ott,** Inhaberin und Geschäftsführerin des Plattenleger-Familienbetriebs Reinhard Ott AG in Arlesheim und Muttenz und Vizepräsidentin der Sektion BL/BS des Schweizerischen Plattenverbandes, sowie **Peter Meier,** Chef der Mevo-Fenster AG in Reinach und aktueller nationaler Präsident des Branchenverbands AM Suisse, gewählt. Sie werden die Branchenbreite innerhalb des Zentralvorstands der Wirtschaftskammer weiter ausbauen.

Die bisherigen ZV-Mitglieder **Hansruedi Wirz** (Vizepräsident), **Rolf Blatter, Lucian Hell, Beat Huesler, Roland Tischhauser, Mirko Tozzo** und **Richard Weber** bleiben bis zu den Gesamterneuerungswahlen 2024 im Amt, **Christoph Buser** (als Direktor der Wirtschaftskammer beratendes Mitglied ohne Stimmrecht) wird ebenfalls weiterhin dem Gremium angehören.

Wirtschaftskammer-Vizepräsident Hansruedi Wirz gratuliert dem scheidenden Andreas Schneider zur Ehrenpräsidentschaft. Für die musikalische Umrahmung der Delegiertenversammlung sorgt die Musikgesellschaft Pratteln. Bilder: Gruetter

Tätigkeitsbericht 2020–2022

Neben den Wahlgeschäften hat die Delegiertenversammlung vom umfassenden Tätigkeitsbericht 2020 bis 2022 der Wirtschaftskammer Baselland Kenntnis genommen und wurde über wirtschaftspolitische Aktualitäten ins Bild gesetzt.

Schneider hob die aktive Rolle der Wirtschaftskammer während der Corona-Pandemie hervor, Direktor Christoph Buser ging auf drei Dossiers etwas detaillierter ein. Die Swiss Innovation Challenge habe eine neue Stufe erklommen und sich gesamtschweizerisch einen starken Ruf in der Start-Up- und Innovationsszene erarbeitet. «Es ist uns sehr wichtig, Innovationen ins Baselbiet zu bringen», sagte Wirtschaftskammerdirektor Buser.

Mit der Initiative Baselland Business wurden die 100 grössten produzierenden Betriebe im Baselbiet persönlich besucht. Mit dem gleichnamigen Wirtschaftsguide in diesem Frühjahr sei es gelungen, die Vorzüge des Standorts und die Vielseitigkeit der Unternehmen in der Region aufzuzeigen.

Schwester für Haus der Wirtschaft

Schliesslich präsentierte Buser die Pläne für das neue «House of Innovation & Technology», ein Schwestergebäude für das seit 2021 betriebene Haus der Wirtschaft, das der Wirtschaftskammer gemäss dem neuen Ehrenpräsidenten Andreas Schneider «einen enormen Motivationsschub» verliehen habe.

Die Sozialpartnerschaften würden weiterhin professionell gepflegt, dazu will die Wirtschaftskammer im Bereich der Berufsbildung verstärkt in den Lead gehen, stellte Christoph Buser in Aussicht. «Dort läuft es gerade nicht so gut, wir nehmen dies sehr ernst und wollen diesen Trend kehren», so Buser, der ausserdem ein «Zielbild Mobilität» in Aussicht stellte.

Im Anschluss an den geschäftlichen Teil der Delegiertenversammlung im Auditorium des Tagungs- und Eventcenters (TEC) im Haus der Wirtschaft wurde ein Apéro riche gereicht. *Daniel Schaub*

Andreas Schneider überreicht seinem Nachfolger einen Hobel aus hartem Schweizer Buchsholz.

Der neue Präsident der Wirtschaftskammer Baselland, Roman Mayer, mit Wirtschaftskammerdirektor Christoph Buser.

Wirtschaftskammerpräsident Roman Mayer (M.) mit seinen beiden Vorgängern Andreas Schneider (r.) und Peter Tschudin.

Die beiden neuen Mitglieder des Zentralvorstands der Wirtschaftskammer, Nicole Ott und Peter Meier.

Die Delegiertenversammlung singt zum Abschluss das Baselbieter Lied. Bild: zVg

ABSCHIED ANDREAS SCHNEIDER – An der Delegiertenversammlung wurde ein Film gezeigt, der das Wirken von Andreas Schneider für die Wirtschaftskammer Baselland und für die Baselbieter KMU-Wirtschaft würdigte. Nach 24 Jahren als Präsident wurde Andreas Schneider von den Delegierten im Haus der Wirtschaft zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Ein filmischer Rückblick auf 24 Jahre Präsidium

Es war ein grosser und berührender Moment an dieser Delegiertenversammlung: der Film, der das Wirken von **Andreas Schneider** für die Wirtschaftskammer Baselland und die Baselbieter KMU-Wirtschaft würdigte. Unter dem Traktandum «Ehrungen» wurde, nomen est omen, der künftige Ehrenpräsident geehrt. Alle Anwesenden blickten während sieben Minuten aufmerksam und sicherlich auch berührt auf die grosse LED-Leinwand.

Das Filmteam der Wirtschaftskammer Baselland hat mehr als 250 Videodateien gesichtet und nach Bildern von Andreas Schneider gesucht. Die anfängliche Sorge, man könnte möglicherweise nicht genug Archivmaterial haben, erwies sich rasch als völlig unbegründet.

Andreas Schneider schaut sich den filmischen Rückblick auf seine 24-jährige Präsidentschaft der Wirtschaftskammer Baselland an. Im Hintergrund zu sehen ist Vizepräsident Hansruedi Wirz. Bild: Uta Gruetter

Sport, Politik und Wirtschaft

Andreas Schneider mit **Karl Odermatt** und anderen bekannten Leuten. Andreas Schneider mit **Hans Fünfschilling** und **Adrian Ballmer,** um nur zwei von vielen Regierungsräten zu nennen. Andreas Schneider mit **Kaspar Villiger, Samuel Schmid** und diversen weiteren Polit- und Wirtschaftsprominenten. Andreas Schneider beim Small Talk, beim Glas erheben, Blumen überreichen und beim Hände schütteln. Andreas Schneider immer wieder am Rednerpult, beim Interview mit Tele-Basel, beim Band durchschneiden. Andreas Schneider hier, Andreas Schneider dort – es gab letztlich mehr als genug Zeitdokumente für diesen Film.

Kein Wunder, schliesslich war Andreas Schneider 24 (vierundzwanzig!) Jahre lang Präsident der Wirtschaftskammer. Und zuvor übrigens auch Mitglied des Zentralvorstands. In diese Zeitspanne von damals bis heute fand doch mancher Anlass statt und wurde manch ein Apéro durchgeführt. Für die Neugierigen unter uns: Das älteste Videodokument mit einer Aufnahme von Andreas Schneider datiert von 1993. Und auch die Wahl zum Präsidenten im Jahr 1998 ist filmisch dokumentiert.

Der Film sollte jedoch nicht nur eine Zeitreise sein, sondern auch die Leistung von Andreas Schneider und auch den Menschen würdigen. So äussern sich verschiedene langjährige Wegbegleiter über den «Preesi» der Wika und geben einen Einblick in ihre Erinnerungen. Zu Wort kommen **Hans Rudolf Gysin** (Ehrendirektor Wirtschaftskammer und deren langjähriger Direktor), **Hansruedi Wirz** (Vizepräsident Wirtschaftskammer), **Fritz Nägelin** (Ehrenmitglied Wirtschaftskammer) sowie **Hans-Ulrich Bigler** (Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbands sgv).

Das Traktandum «Ehrungen» sei ein idealer Moment, um Andreas Schneider Danke zu sagen, sagte sich das Filmteam. Und so holte man mit Smartphone oder Kamera im Vorfeld der Delegiertenversammlung mehr als 30 «Danke» ein, die als sympathische Collage im Film eingebettet wurden.

Schönes Abschiedsgeschenk

Das Ergebnis all dessen ist wohl sehenswert, wie man aus den Reaktionen der Besucherinnen und -Besucher der Delegiertenversammlung schliessen darf.

«Das ist ein gelungener Film», war unisono die Meinung der Anwesenden. Und es ist vor allem ein schönes Geschenk für einen, der sich mehr als drei Jahrzehnte lang für die Anliegen der KMU im Baselbiet engagiert hat. *Patrick Herr*

FILM ANSCHAUEN

Der Film zum Abschied von Wirtschaftskammerpräsident **Andreas Schneider** ist auf der Website und auf dem YouTube-Kanal der Wirtschaftskammer zu sehen. Direkt zum Film: Scannen Sie diesen QR-Code.

www.youtube.com/watch?v=66DNOh0DcjI

LAUDATIO VON E. REGIERUNGSRAT JÖRG KRÄHENBÜHL ZUM ABSCHIED VON WIRTSCHAFTSKAMMERPRÄSIDENT ANDREAS SCHNEIDER

«Sensibel, fair, mit grosser Achtung vor seinem Gegenüber»

Ich beginne diese Laudatio gerne mit einer kleinen Zeitreise. 1998 war rund um den Globus einiges los. Pascal Couchepin wurde Bundesrat, in den USA war die Lewinsky-Affäre das grosse Thema, Helmut Kohl verlor die Kanzlerwahl in Deutschland gegen Gerhard Schröder, in Grossbritannien regierte Tony Blair und Schweden wurde in der Schweiz Eishockey-Weltmeister. Und jetzt: Andreas Schneider wurde Präsident des Gewerbeverbands Baselland. Aus Sicht der Baselbieter KMU-Wirtschaft war dies rückblickend das prägende Ereignis. Denn wer hätte damals gedacht, dass Andreas Schneider in unserer schnelllebigen, hektischen Zeit ganze 24 Jahre an der Spitze des Verbands bleiben würde. Er ist es geblieben und ich glaube sagen zu dürfen: Wir sind froh, dass es so war.

Andres ist ein Glücksfall für die Wirtschaftskammer. Als der Schreinermeister am 19. Februar 1998 in Muttenz von der Delegiertenversammlung als Nachfolger von Peter Tschudin gewählt wurde, präsidierte er noch den Gewerbeverband Baselland. Mit der Umbenennung zur heutigen Wirtschaftskammer Baselland nur zwei Jahre später wurde eine Zeit der Veränderungen eingeläutet. Diese gipfelte im September 2012 mit der Stabübergabe von Hans Rudolf Gysin an Christoph Buser. Diesen «Generationenwechsel» vom langgedienten Ehrendirektor zum jungen, dynamischen Neudirektor hat Andres souverän und mit Geschick gemeistert. Hier kam ihm seine offene, neugierige und zielorientierte Art entgegen. Es ist schwierig, eine Person mit nur einem Wort zu charakterisieren. Müsste man das bei Andreas Schneider tun, wäre «Verbandsmensch» wohl ein treffender Begriff. So war er über 10 Jahre lang Präsident des Schreinermeister-Verbands Baselland, bevor er Wika-Präsident wurde. Sein Werdegang beweist, wie überzeugt er von der Wichtigkeit von Wirtschaftsverbänden ist. Auch deshalb hat der scheidende Präsident sein Amt sehr ernst genommen, es war mitnichten nur ein «Nebenämtli» für ihn. (…)

Andreas Schneider hat zahlreiche Verdienste, wobei die Lancierung der Berufsschau wohl sein grösster ist. Die biennale Veranstaltung kann getrost als sein Kind bezeichnet werden. 1999 fand die grösste Berufswahlmesse der Schweiz zum ersten Mal statt. Sie hat sich seitdem über die Kantonsgrenzen hinaus etabliert. Er war der Erste, der fest an den Erfolg einer solchen Berufsschau geglaubt hatte. Er war davon derart überzeugt, dass er es schaffte, die Baselbieter Regierung in das Projekt einzubinden. Seine Geduld, Weitsicht und Beharrlichkeit haben sich bewährt: Die Berufsschau ist für Kanton, Betriebe, Lehrstellensuchende und Gesellschaft ein unverzichtbarer Anlass geworden. (…) Ich denke, ich spreche hier allen aus dem Herzen, wenn ich sage, dass Andreas Schneider ein Mensch mit vielen guten Eigenschaften ist. Er ist sensibel, immer fair und hat grosse Achtung vor seinem Gegenüber, kurz: Er ist hoch anständig. Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, dass ihm die wiederkehrenden, ungerechtfertigten medialen Attacken gegen die Wirtschaftskammer zugesetzt haben. Er hat sie sehr persönlich genommen. Freilich ein Beweis mehr der starken Verbundenheit mit dem Verband. Am kommenden 30. Juni endet für die Wirtschaftskammer die erfolgreiche Ära Schneider. Ich bin mir sicher, dass Andres die Wika mit einem lachenden und einem weinenden Auge verlässt: Mit einem lachenden, denn er weiss, dass der Zeitpunkt für den Abschied ideal ist, kann er doch «sein» Amt in gute Hände übergeben. Und mit einem weinenden, denn eine prägende Lebensphase schliesst sich.

Der Zeitpunkt, um das Zepter weiterzugeben, ist also gekommen. Eigentlich wollte Andreas Schneider bereits 2020 zurücktreten. Aber mit der Pandemie wurde alles anders: Der Zentralvorstand war der Überzeugung, dass eine schriftliche oder virtuelle Präsidiumswahl nicht angemessen sei. Bei einer Präsidiumswahl, so die einhellige Meinung, sollten alle Delegierten im Saal präsent sein können. Da dies lange nicht möglich war, ging der Präsident in die Verlängerung. Und dies «so lange, bis eine Präsidiumswahl unter möglichst normalen Umständen möglich ist», sagte er damals gegenüber dem Standpunkt der Wirtschaft. Das ist nun der Fall. Und diesen Abschied hat er reichlich verdient. Und jetzt werde ich persönlich: Andreas und ich kennen uns seit über 50 Jahren. Unsere Beziehung ging weite über die Tätigkeit in der Wirtschaftskammer hinaus. Geschäftliche und familiäre Kontakte prägten unsere Freundschaft. Lieber Andres, tausend Dank, und ich wünsche dir für deine Zeit nach der Wirtschaftaskammer viel Glück.

Von 1990 bis 2007 war alt Regierungsrat Jörg Krähenbühl Mitglied des Zentralvorstands der Wirtschaftskammer Baselland.

HDW FRÜHJAHRSAPÉRO 2022 – Am kommenden 2. Mai organisiert die Wirtschaftskammer zusammen mit Archroma, der Bricks AG und der SBS AG im Haus der Wirtschaft erstmals den HDW Frühjahrsapéro. Der Anlass ersetzt den im Januar ausgefallenen Neujahrsapéro, soll sich aber als eigenständiger Event etablieren.

Das HDW lädt zum Frühlingstreffen

Nachdem auch die diesjährige Ausgabe des traditionellen Neujahrsapéros der Wirtschaftskammer Baselland den Massnahmen gegen das Coronavirus zum Opfer gefallen ist, hat sich die Wirtschaftskammer dazu entschlossen, erstmals einen Frühjahrsapéro zu organisieren. Als Partner sind am kommenden 2. Mai auch die ebenfalls im Haus der Wirtschaft tätigen Unternehmen Archroma und SBS AG sowie die Eigentümerin, die Bricks AG, mit dabei. Die IWF AG ist mit ihrem Gin-Wagen präsent.

Das Haus der Wirtschaft mit seinem Garten ist der ideale Ort für Anlässe wie den HDW Frühjahrsapéro oder die Jubiläumsveranstaltungen des Hauseigentümerverbands von vergangenem Jahr (siehe Bild). Bild: Archiv

Ersatz für Neujahrsapéro

«Bekanntlich musste die Wirtschaftskammer ihren traditionellen Neujahrsapéro aufgrund der Corona-Lage absagen», heisst es im Einladungsschreiben, das im vergangenen März verschickt wurde. «Weil wir ‹Netzwerken› wichtig finden, machen wir aus der Not eine Tugend und laden zum HDW Frühjahrsapéro ein, der sich hoffentlich als eigenständiger Anlass etablieren wird», schreibt die Wirtschaftskammer weiter.

Erfahrungen austauschen

Das HDW steht für Services, Innovation und Business. Vor allem ist es ein Treffpunkt für die Wirtschaft und dank der vielen stattfindenden Events eine Plattform für immer neue Impulse. Genau dieser Gedanke werde auf den Frühjahrsapéro übertragen: Ein interessanter Teilnehmerkreis aus «Meinungsmachern» und Persönlichkeiten aus der regionalen Wirtschaft soll in ungezwungener Atmosphäre Erfahrungen und Ideen austauschen können. «Auch wenn kurz nach den ersehnten Öffnungsschritten nach der Corona-Pandemie aktuell der russische Krieg in der Ukraine Sorgen bereitet, wollen wir diese Gelegenheit zum Austausch schaffen», schreibt die Wirtschaftskammer. Sicher werde dabei auch der Umgang mit der abflauenden Coronakrise und dem aufgeflammten Ukrainekrieg ein Gesprächsthema sein. *Reto Anklin*

HDW Frühjahrsapéro 2022
Datum und Zeit: *Montag, 2. Mai 2022, Türöffnung um 17.30 – ca. 21 Uhr*
Programm: *Netzwerken und ungezwungener Austausch bei einem Apéro riche*
Ort: *Haus der Wirtschaft, Hardstrasse 1, 4133 Pratteln*

BASELLAND TOURISMUS

Mit Beni Huggel auf dem E-Bike unterwegs

Beni Huggel zeigte den Teilnehmenden auf der E-Bike-Tour die Gegend um Arlesheim. Bild: Thomas Moor

Nachdem im vergangenen Herbst das E-Bike-Land Nordwestschweiz eröffnet wurde, bietet Baselland Tourismus dieses Jahr zusammen mit Trailnet Nordwestschweiz geführte E-Bike-Touren mit Promis aus dem Sport und der Kultur an. Den Auftakt machte am vergangenen Samstag, 24. April, der ehemalige FCB- und Fussballnationalspieler **Beni Huggel.**

Der SRF-Sport-Experte hat die Teilnehmenden in Arlesheim mit auf die Burgenzaubertour genommen. Bei Stopps hat er Anekdoten aus seiner Sportkarriere, aber auch Informationen zu seiner Heimatregion erzählt. Zum Abschluss der Tour besuchten die Teilnehmenden den Dom in Arlesheim, wo sie dem Organisten **Jean-Claude Zehnder** beim Spiel auf der Silbermannorgel zuhören konnten. Am kommenden 14. Mai geht es mit der Volksmusik- und Schlager-Sängerin **Sarah-Jane** ab Gelterkinden auf die Hoftour, und am 25. Juni wird Olympiamedaillengewinner und Weltmeister **Franco Marvulli** die Gäste in Zürcher Dialekt auf der Rebentour ab Sissach unterhalten. Eine Woche vor dem Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest, am 20. August, nimmt Schwingerkönig **Matthias Glarner** seine Gruppe vom Austragungsort Pratteln aus mit auf die Römertour. *Reto Anklin*

www.baselland-tourismus.ch/promi-e-bike-tour

ANLASS – Wer aus dem Ausland zur Arbeit in die Schweiz kommt, hat viele Fragen, die geklärt werden müssen. Ein Anlass der BLKB und der Wirtschaftskammer Baselland am 31. Mai im Haus der Wirtschaft (HDW) gibt Auskunft.

Unterstützung für Grenzgänger und Expats

Alles ist anders, als man es gewohnt ist. Und dann auch noch von Kanton zu Kanton verschieden. Die Schweiz ist für Expats sowie für Grenzgängerinnen und Grenzgänger eine Herausforderung mit vielen komplexen Fragestellungen. Beide Gruppen kommen aus dem Ausland zur Arbeit in die Schweiz und sie haben eines gemeinsam: Sie brauchen viele Informationen und Unterstützung, um sich hier zurechtzufinden. Allerdings unterscheiden sich die Bedürfnisse von Expats und Grenzgängerinnen und Grenzgängern stark.

In der Schweiz ist vieles anders und komplex: Die Bedürfnisse von Grenzgängern und Expats sind unterschiedlich. Bild: Shutterstock

Lebensmittelpunkt im Heimatland

Betrachten wir zuerst die Grenzgängerinnen und Grenzgänger. Sie arbeiten in der Schweiz und haben ihren Lebensmittelpunkt im Heimatland. Zu den Alltagsfragen zählen vor allem finanzielle Aspekte, wie **Timothy Smith** (Leiter Kunden International BLKB) erklärt: «Grenzgänger benötigen die meiste Unterstützung bei der Klärung der Frage, wie sie das Salär optimal in ihr Wohnland transferieren können. Optimal bedeutet in diesem Fall, dass möglichst geringe Abzüge erfolgen – beispielsweise beim Wechselkursaufschlag oder bei den Transfergebühren.»

Timothy Smith, Leiter Kunden International BLKB.

Weitere wichtige Aspekte seien die verschiedenen Krankenversicherungsmodelle, Steuern und die Altersvorsorge. Zudem ist die Versicherungssituation des Grenzgängers nicht immer einfach. Auch hier besteht viel Beratungsbedarf, betont Smith, vor allem bei neuen Grenzgängern.

Für Expats ist die Lage anspruchsvoller. Sie arbeiten und leben in der Schweiz, oftmals gar nur temporär. «Dies bringt viel mehr Veränderungen mit sich, als beim Grenzgänger», sagt Smith, «denn der Expat muss sich umfassender umorientieren.» Da sind die Wohnsituation, die Sprache, die Erziehung der Kinder mit KiTa, Kindergarten oder Schule, das Sozialleben, die Mobilität – alles wird anders. Smith: «Hinzu kommt der neue Job und plötzlich steht das ganze Leben Kopf.» Und das in einem Land, das ganz viele Eigenheiten kennt.

Wo benötigen denn Expats am meisten Unterstützung? Smith zählt die drei Themen auf, die bei der Basellandschaftlichen Kantonalbank am meisten nachgefragt werden: Erstens der Zahlungsverkehr, zweitens die Finanzierung der eigenen vier Wände, mit allen Besonderheiten, die ein Expat-Status mit sich bringt, und drittens die Steuerberatung. Hinzu kommt die Nachfrage nach Dienstleistungen wie beispielsweise Geldanlagen oder Vorsorgeberatung, wie Smith anfügt.

Lösung für besondere Situationen

Die Tätigkeit von Smith und seinem Team ist vielfältig und herausfordernd. «Unternehmen sollten sich bewusst sein, dass sowohl Expats als auch Grenzgänger in einer besonderen Situation sind und sollten Lösungen anbieten können», sagt der Spezialist. «Es muss nicht zwingend so sein, dass das Unternehmen selbst der Lösungsanbieter ist, aber in meinen Augen sollte die HR-Abteilung wissen, an wen sie sich wenden kann.»

Vor diesem Hintergrund ist die Veranstaltung «Expats und Grenzgänger in der Schweiz» vom 31. Mai zustande gekommen (siehe Box rechts). Ziel des Anlasses ist es, eine Plattform anzubieten, um die Themen anzusprechen, die für Expats und Grenzgänger im Vordergrund stehen. Zielpublikum sind Unternehmen, Geschäftsführer und HR-Abteilungen. Der Anlass wird von der Wirtschaftskammer Baselland unterstützt. *Patrick Herr*

VERANSTALTUNG

BLKB Business Breakfast «Expats und Grenzgänger in der Schweiz»
Datum: 31. Mai 2022
Ort: Haus der Wirtschaft, Hardstrasse 1, 4133 Pratteln

Programm
(Änderungen vorbehalten)
8 Uhr Begrüssung und Eröffnung durch **Christoph Buser,** Direktor Wirtschaftskammer Baselland, und **Timothy Smith,** Leiter Kunden International BLKB.
Anschliessend Impulsreferate und Erfahrungsberichte zum Thema Expats und Grenzgänger in unserer Region.
ca. 8.20 Uhr Podiumsdiskussion und Fragerunde zum Thema durch ausgewiesene Experten in den genannten Bereichen.
ca. 9 Uhr Breakfast Networking: Nutzen Sie die Möglichkeit, sich an den Infoinseln (Grenzgänger, Expats, Steuern, Versicherungen, Relocation) beraten zu lassen und knüpfen Sie neue Kontakte.
ca. 10 Uhr Ende der Veranstaltung.

https://web.blkb.ch/anlass/registration/30

ABSTIMMUNG VOM 15. MAI

«Lex Netflix»: Eingriff in die Wirtschaftsfreiheit

Der nächste Abstimmungssonntag rückt näher: Am kommenden 15. Mai haben die Stimmberechtigten über drei nationale und zwei kantonale Vorlagen zu entscheiden. Sprich einerseits das Filmgesetz, das Transplantationsgesetz und das Frontex-Referendum, andererseits die Anpassung der Bestimmungen über die Ombudspersonen und die Teilrevision des Sozialhilfegesetzes.

Der Wirtschaftsrat der Wirtschaftskammer Baselland hat nur in einem Fall eine Parole gefasst – er empfiehlt ein Nein zum Filmgesetz. Auch der Schweizerische Gewerbeverband sgv und economiesuisse lehnen das als «Lex Netflix» bekannte Gesetz ab.

Kopfschütteln in Wirtschaftskreisen

Tatsächlich sorgt die «Änderung vom 1. Oktober 2021 des Bundesgesetzes über Filmproduktion und Filmkultur», wie die Vorlage offiziell heisst, seit der letzten Herbstsession in Wirtschaftskreisen für Kopfschütteln. Damals hatte das Parlament in Bern beschlossen, dass Streaminganbieter wie Netflix und Disney + sowie ausländische Fernsehsender mit Schweizer Werbefenster (3 +, Sat1, Pro7 usw.) künftig 4 Prozent ihrer Einnahmen, die sie hierzulande erzielen, ins einheimische Filmschaffen investieren müssen.

Ausserdem müssten künftig 30 Prozent aller Filme auf Netflix und Co. in der Schweiz europäische Produktionen sein und speziell gekennzeichnet werden. Mit der neuen Abgabe würden laut Bundesrat jährlich rund 18 Millionen Franken zusätzlich in das Schweizer Filmschaffen fliessen.

Referendum der Jungparteien

Das neue Gesetz rief in erster Linie die bürgerlichen Jungparteien auf den Plan. Ein Komitee bestehend aus Jungfreisinnigen, Junger SVP und Junger GLP ergriff gegen den Beschluss erfolgreich das Referendum. Seine Argumente fanden nicht nur bei den jüngeren Stimmberechtigten Anklang.

Mit dem Filmgesetz würden private Unternehmen erstmals gezwungen, eine bestimmte Branche mit ihren Bruttoeinnahmen zu subventionieren, was ein krasser Eingriff in die Wirtschaftsfreiheit sei, monierten die Komiteemitglieder.

Zudem sei absehbar, dass die Gebühren für die Konsumentinnen und Konsumenten steigen würden, wenn die Streamingdienste neu hohe Sonderabgaben bezahlen müssten.

Kosten auf Kunden abgewälzt

Der sgv begründete seine Nein-Parole wie folgt: «Mit der ‹Lex Netflix› wird der Standort Schweiz verteuert, und die Kosten der Anbieter werden auf die Kunden abgewälzt. Bereits heute zählen die Schweizer Abopreise für Streamingdienste zu den höchsten in Europa.

Die Verpflichtung der Anbieter, 30 Prozent ihres Filmkatalogs mit europäischen Filmen zu besetzen, führt zu mehr Bürokratie und ist nicht zielführend. Zudem ist es falsch, den Konsumentinnen und Konsumenten per Gesetz vorzuschreiben, was sie schauen können und was nicht.»

Für economiesuisse sei es ein falsches Signal, wenn der Wettbewerb durch die Zwangssubventionierung bestimmter Angebote ausgehebelt werde. «Einerseits dürften die Kosten direkt auf die Konsumentinnen und Konsumenten abgewälzt werden. Andererseits entsteht so ein gefährliches Präjudiz für eine weitergehende ungeeignete Regulierung und Umverteilung im digitalen Raum», teilt der Wirtschaftsverband mit. *Loris Vernarelli*

SWISS INNOVATION CHALLENGE – Der Kick-off zum grössten Innovationswettbewerb der Schweiz wurde als «Live-Streaming Event» aus dem Auditorium des Tagungs- und Eventcenters (TEC) im Haus der Wirtschaft (HDW) in Pratteln übertragen.

Zum achten Mal erfolgreich gestartet

Der «Kick-off Live-Streaming Event» aus dem Auditorium des Tagungs- und Eventcenters (TEC) im Haus der Wirtschaft. Von links nach rechts: Anja Ullmann, Stefan Philippi, Patrick Geiser, Denys Sutter, Tobias Eggimann und Christoph Buser. Die Teilnehmenden sind virtuell mit dabei. Bild: zVg

Die rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Swiss Innovation Challenge 2022 liessen sich am vergangenen 11. April um 17 Uhr per Live-Streaming aus dem Auditorium im Haus der Wirtschaft in Pratteln über die achte Durchführung des schweizweit grössten Innovationsförderprogramms informieren.

Attraktives Coaching- und Mentoring

Aus dem Herzstück des TEC, dem Auditorium mit seiner 11 auf 3,5 Meter grossen LED-Wand, eröffnete **Christoph Buser,** Direktor der Wirtschaftskammer Baselland, den «Kick-off Live-Streaming Event». Im von ihm moderierten Talk mit **Denys Sutter,** dem CEO und Mitgründer von CondenZero und letztjährigen Gewinner der SIC, nannte Sutter das attraktive Coaching- und Mentoringprogramm. «Im Laufe der Challenge wurden die Feedbacks und Inputs der Coaches und der Jury immer konkreter, sie haben unser Projekt insbesondere im Hinblick auf die Langzeitstrategie entscheidend vorangetrieben», so der CondenZero-CEO.

«Made in Baselland»

Grösste Neuerung bei der Swiss Innovation Challenge 2022 ist die Erhöhung der Anzahl Seminare. Laut **Stefan Philippi,** Dozent an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und bei der SIC verantwortlich für die Geschäftsstelle und die Aufnahmegespräche, können die Teilnehmenden neu bis zu 14 halbtägige Seminare besuchen. Diese stehen kostenlos zur Verfügung und können auch im Falle des Ausscheidens aus dem Wettbewerb genutzt werden. **Anja Ullmann** (WIKA), Leiterin Kommunikation & Sponsoring und neu zuständig für das Mentoring, stellte die Online- und Offline-Marketing- sowie PR-Massnahmen vor. In ihrem Gespräch mit **Patrick Geiser,** Head of Finance der Basilea Pharmaceutica International Ltd und Mentor der SIC, wurde deutlich, wie wichtig die Unterstützung der Teilnehmenden durch praxiserprobte Führungspersönlichkeiten aus der Wirtschaft ist.

Neben dem Gesamtsiegerprojekt der SIC 2022 gibt es auch dieses Jahr wieder zwei Sonderpreise in den Kategorien «Bau» und «Life Sciences», wie **Tobias Eggimann,** Leiter KMU-Dienstleistungen und Mitglied der Geschäftsleitung der Wirtschaftskammer, ausführte. *Reto Anklin*

Der «Kick-off Live-Streaming Event» wurde von IWF Communications produziert. Bild: Sacha Grossenbacher

Kick-off mit der SIC-LED-Leuchte (von links nach rechts): Stefan Philippi, Patrick Geiser, Anja Ullmann, Denys Sutter, Tobias Eggimann und Christoph Buser. Bild: Sacha Grossenbacher

SO GEHT ES NACH DEM KICK-OFF WEITER MIT DER SWISS INNOVATION CHALLENGE

Seit dem Auftaktanlass haben zehn Unternehmen die verlängerte Bewerbungsfrist genutzt. Damit zählt die Swiss Innovation Challenge 2022 nun 110 Teilnehmende. Die acht Monate dauernde Challenge ist in drei Phasen unterteilt. Nach jeder Phase gilt es, vor einer Fachjury eine Präsentation, einen sogenannten Pitch, zu bestehen. Nach jedem Pitch halbiert sich das Teilnehmerfeld. Die drei Pitch-Veranstaltungen finden am 8., 9. und 10. Juni, am 5. und 6. September sowie am 25. und 26. Oktober statt. Das Gewinnerprojekt erhält an der «Award Winning Ceremony» vom 24. November neben einem Pokal ein Preisgeld von 20 000 Franken. Die Teilnehmenden auf den Plätzen 2 und 3 erhalten je 5000 Franken. Zudem wird in den Bereichen Life Sciences und Bau je ein Sonderpreis vergeben. Während der Dauer der Swiss Innovation Challenge 2022 stehen Seminare zur Vermittlung von Fachwissen, sowie individuelles Coaching und Mentoring zur Verfügung. *ra*

AUS DEM LANDRAT

Keine Abschaltung von Photovoltaik-Anlagen

CVP-Landrat Felix Keller will von der Regierung wissen, ob Energieversorger auch im Baselbiet in die Steuerung von privaten Photovoltaik-Anlagen eingreifen können und wie allfällige Drosselungen verhindert werden können. Bild: zVg

Um bei Spitzenproduktionszeiten die Netze stabil zu halten, können Energieversorger per Gesetz in die Steuerung von privaten Photovoltaik-Anlagen (PV-Anlagen) per Fernabschaltung eingreifen. In einem aktuell eingereichten Vorstoss möchte CVP-Landrat **Felix Keller** vom Regierungsrat wissen, ob dies auch im Baselbiet der Fall ist und wie allfällige Drosselungen und Abschaltungen verhindert werden können.

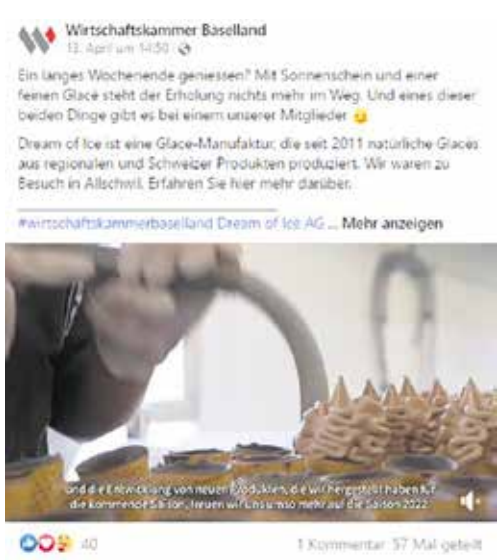
Die Sonnenenergie spielt in der Energiestrategie von Bund und Kantonen eine grosse Rolle. Gemäss Bundesamt für Energie (BFE) beträgt das Potenzial der Sonnenenergie im Kanton Baselland rund 1,43 TWh pro Jahr und jenes der Solarthermie rund 0,53 TWh pro Jahr. Damit könnte rund die Hälfte des Baselbieter Strombedarfs abgedeckt werden.

Planungssicherheit schaffen

Um den gewünschten Ausbau der Photovoltaik insbesondere auf bestehenden Bauten voranzutreiben, müssen stärkere Anreize geschaffen werden. Denn häufig zögern interessierte Hauseigentümerinnen und -eigentümer, in eine PV-Anlage zu investieren, da verschiedene Unsicherheitsfaktoren in Bezug auf Amortisation und Wirtschaftlichkeit bestehen. Dazu zählt die mögliche Drosselung oder gar Abschaltung der eigenen PV-Anlage durch den Netzbetreiber.

Gerade wegen des steigenden Strombedarfs sowie der zunehmenden Volatilität der Stromproduktion gewinnt dieses Lastmanagement an Bedeutung und könnte künftig zum Problem werden. Die Bereitstellung von Informationen ist deshalb besonders wichtig, um Planungssicherheit bei den Betroffenen zu schaffen. *Lea Klingenberg*

SOCIAL-MEDIA-POST DER WOCHE



SCHREINERMEISTER-VERBAND BASELLAND – An der Generalversammlung des Schreinermeister-Verbands Baselland vom vergangenen 5. April im Haus der Wirtschaft in Pratteln ging es um den seit Anfang Jahr geltenden Übergangs-Gesamtarbeitsvertrag und das geplante Ausbildungszentrum.

Übergangs-GAV für Schreinergewerbe

Am vergangenen 5. April trafen sich die Mitglieder des Schreinermeister-Verbands Baselland im Haus der Wirtschaft in Pratteln zu ihrer ordentlichen Generalversammlung. Als Gäste begrüsste Präsident **Dieter Zwicky** den Vertreter des schweizerischen Dachverbands VSSM, **Heinrich Hochuli,** und **Gaston Schweizer,** Präsident des baselstädtischen Schwesterverbands.

Hochuli überbrachte die Grüsse des VSSM-Zentralvorstands und informierte die Baselbieter Berufskolleginnen und -kollegen über die wichtigsten Tätigkeiten auf nationaler Ebene. Dazu gehört die Genehmigung des Übergangs-Gesamtarbeitsvertrags (GAV), der nun seit 1. Januar 2022 in Kraft sei und bis 2025 Gültigkeit haben werde.

Heinrich Hochuli, Mitglied des VSSM-Zentralvorstands, überbringt die Grüsse des schweizerischen Schreinermeister-Verbands und Neuigkeiten zum Übergangs-Gesamtarbeitsvertrag. Bild: mwb

Rechtssicherheit und Stabilität

Im Moment stehe noch die Allgemeinverbindlicherklärung (AVE) durch den Bundesrat aus, sagte Hochuli. Sobald dies geschehen sei, würden die Vollzugs- und Kontrolltätigkeiten wieder aufgenommen. «Der mit den Sozialpartnern Unia und Syna ausgehandelte Übergangs-GAV schafft Rechtssicherheit, Berechenbarkeit und Stabilität», sagte Heinrich Hochuli.

Die Berufsbildung ist gemäss Hochuli ein permanent wichtiges Thema des VSSM. Hier werde eine Überarbeitung des EFZ-Berufsbildes angestrebt, wobei im Moment noch offen ist, ob eine Teil- oder eine Gesamtrevision erfolgen wird. Schliesslich wies Hochuli auch auf die zurzeit herrschenden Lieferengpässe und die volatile Preissituation bei den Rohstoffen hin.

Baustart im Spätsommer

Präsident Dieter Zwicky wies in seinem Jahresbericht auf die erfreuliche Projektentwicklung im Falle des geplanten neuen Ausbildungszentrums in Itingen hin. Mit den Metallbauern und den Malermeistern hätte eine gute und tragfähige Partnerschaft gefunden werden können. Sobald die Zustimmung des Landrats zur kantonalen Beteiligung vorliege, und die Finanzierung definitiv stehe, würden die Bauarbeiten spätestens im Spätsommer dieses Jahres beginnen können.

Am Ende der Versammlung wurde schliesslich der ausscheidende, langjährige Verbandssekretär **Kaspar Mosimann** mit einer veritablen Gartenbank verabschiedet (siehe Bericht auf Seite 9). *Marcel W. Buess*

GEWERBEVEREIN OBERWIL/BIEL-BENKEN – Die Generalversammlung im APH Dreilinden in Oberwil hat Christian Kern zum Nachfolger des abtretenden Präsidenten Thomas Schulte gewählt.

Nach 23 Jahren geht die Aera Schulte zu Ende

Die Generalversammlung des Gewerbevereins Oberwil/Biel-Benken (GVOB), die am 6. April im APH Dreilinden in Oberwil stattgefunden hat, dürfte in der künftigen Vereinschronik wohl als Zäsur vermerkt werden. Zum letzten Mal leitete Präsident **Thomas Schulte** die Jahresversammlung der organisierten Gewerbetreibenden von Oberwil und Biel-Benken.

Nach sage und schreibe 23 Jahren Präsidium sah Schulte den richtigen Zeitpunkt gekommen, die Amtsgeschäfte einem Nachfolger zu übergeben. 1995, also vor 27 Jahren, wurde Schulte in die Vereinsleitung gewählt, bereits vier Jahre später wurde er Präsident.

Michael Köhn, stv. Direktor der Wirtschaftskammer, Vorstandsmitglied Lucas Wyss, der abtretende Präsident Thomas Schulte und dessen Nachfolger Christian Kern (von links nach rechts). Bild: mwb

Passionierter Marathonläufer

Lucas Wyss, der während den vergangenen 16 Jahren mit Thomas Schulte zusammen im GVOB-Vorstand wirkte, hob in seiner Verabschiedungs-Laudatio vier Adjektive hervor, welche den scheidenden Präsidenten auszeichnen: «pünktlich, sportlich, ausdauernd und beharrlich». «Typische Eigenschaften eines passionierten Marathonläufers», sagte Wyss.

Und in der Tat, Thomas Schulte betreibt diesen Sport mit grosser Leidenschaft und absolvierte schon verschiedene legendäre Marathonläufe dieser Welt – wie zum Beispiel jene von Berlin, Chicago, London, New York und Tokio. Der Name Schulte sei mit verschiedenen prägenden GVOB-Aktivitäten verbunden, sagte Wyss. Als OK-Präsident stellte Thomas Schulte zwei denkwürdige Gewerbeausstellungen auf die Beine. Dank seiner Beharrlichkeit gelang die Erneuerung der Weihnachtsbeleuchtung.

Wyss sagte weiter, dass die enge Zusammenarbeit zwischen dem Gewerbeverein und den Gemeindebehörden von Oberwil und Biel-Benken stets zum beiderseitigen Nutzen gewesen sei. In diesem Sinne dankten die beiden anwesenden Gemeindevertreter **Karl Schenk** (Oberwil) und **Stefan Wüthrich** (Biel-Benken) dem scheidenden GVOB-Kapitän für dessen nicht nur langjähriges, sondern vor allem auch verdienstvolles Engagement.

Christian Kern neuer Präsident

Als Nachfolger von Schulte wählte die Versammlung den bisherigen Vizepräsidenten **Christian Kern.** Und der frei gewordene Vorstandssitz wird neu durch **Olivier Nussbaumer** (Hauptagent der Helvetia-Versicherungen) besetzt.

Michael Köhn, stv. Direktor der Wirtschaftskammer Baselland, dankte dem scheidenden Präsidenten Thomas Schulte mit herzlichen Worten und einem Geschenk für die erfolgreiche langjährige Zusammenarbeit im Schosse des kantonalen Dachverbands. Dem Nachfolger Christian Kern wünschte er viel Erfolg und ein ebenso erspriessliches Wirken. *Marcel W. Buess*

AM SUISSE NORDWEST

Präsidiale Premiere für Luc Musy

Der Vorstandstisch mit: (v.l.)Marco Morton, ÜK-Präsident Metallbau; Christoph Riedel, Weiterbildung Metaltec; Präsident Luc Musy; Martin Zimmermann, Fachpräsident Agrotec; Daniel Abt, Fachpräsident Metaltec; Vizepräsident Michael Keller. Bild: mwb

Die Mitglieder des Verbands AM Suisse Nordwest trafen sich am vergangenen 7. April im Restaurant «Sonne» in Sissach zu ihrer diesjährigen Generalversammlung. Für **Luc Musy** war es das erste Mal, dass er als Präsident über ein zurückliegendes Verbandsjahr berichten durfte. Er wurde im vergangenen August als Nachfolger des langjährigen Steuermanns und heutigen AM-Suisse-Präsidenten **Peter Meier** gewählt. Trotz Corona und der damit verbundenen Einschränkungen konnte Musy auf ein arbeitsreiches Verbandsjahr 2021 zurückblicken. Vor allem in den Bereichen Aus- und Weiterbildung wurde im Hintergrund sehr intensiv gearbeitet. Zu den Aufgaben gehörte die Suche nach einem neuen, für den Verband auch wirtschaftlich tragbaren ÜK-Lokal. Mit der Beteiligungsmöglichkeit am Ausbildungszentrum, das von den Baselbieter Schreinern sowie den Maler- und Gipsermeistern seit Längerem projektiert wird, hat sich schliesslich eine sinnvolle Lösung eröffnet.

Teilnahme an der Berufsschau

AM Suisse Nordwest engagierte sich darüber hinaus wiederum sehr intensiv bei den Nachwuchsförderungs-Projekten «Metall + Du» und «Werkberufe». Musy erwähnte in diesem Zusammenhang auch die erfolgreiche Teilnahme an der Berufsschau 2021 in Liestal.

Seitens der Fachabteilungen informierten die Fachpräsidenten **Daniel Abt** (Metallbau) und **Martin Zimmermann** (Landtechnik). Abt wies auf die Umsetzung der Brandschutznorm EN 16034 und die aufgrund der Pandemie resultierenden Rahmenbedingungen in den Arbeitsabläufen, der Rohstoffbeschaffung und der Preisentwicklung hin. Bei der Landtechnik war der künftige Schulort für die Lernenden ein sehr grosses Thema. Die Weiterführung des Standortes Liestal bedingt, dass jeweils genügend Auszubildende zur Verfügung stehen. Zimmermann motivierte deshalb seine Fachbetriebe, mehr Lehrstellen zu schaffen. Für den Schulbetrieb sind jeweils mindestens zehn Lernende nötig.

AM Suisse-Präsident **Peter Meier** konnte feststellen, dass der schweizerische Verband auf ein finanziell gutes Jahr zurückblicke. Sorgen bereite das Bildungszentrum in Aarberg – und zwar nicht wegen der Qualität der Kurse, sondern wegen der massiv gestiegenen Nachfrage nach Kursen im Landtechnikbereich. Die Gastro- und Übernachtungsangebote würden an ihre Kapazitätsgrenzen stossen. *Marcel W. Buess*

LANDESAUSSTELLUNG

Doris Leuthard wird Co-Präsidentin von Svizra27

Die ehemalige Bundesrätin **Doris Leuthard** wird Co-Präsidentin und führt das Landesausstellungsprojekt Svizra 27 ab sofort zusammen mit dem langjährigen Präsidenten **Kurt Schmid,** wie es in einer Medienmitteilung von Svizra 27 heisst. Bis Ende 2023 erarbeitet Svizra27 eine Machbarkeitsstudie.

Bereits während der Wettbewerbsphase (Juni 2020 bis November 2021) bildete Bundesrätin Doris Leuthard zusammen mit **Pierre de Meuron** und **Manuel Herz** den Juryrat. Eine 17-köpfige Wettbewerbsjury wählte im November 2021 das Siegerprojekt aus, und seit Januar 2022 wird die zweijährige Machbarkeitsstudie durchgeführt. Diese wird durch namhafte Schweizer Unternehmen sowie über die Swisslosfonds der Nordwestschweizer Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Jura und Solothurn finanziert. Die Wirtschaftskammer Baselland ist mit Michael Köhn, stv. Direktor, im Vorstand von Svizra27 vertreten. *ra*

ABSCHIED – Nach fast 20 Jahren als Geschäftsführer von vier grossen Berufsverbänden und ihren paritätischen Kommissionen nimmt Kaspar Mosimann ab 1. Mai 2022 als Gemeindeverwalter von Rodersdorf und Metzerlen-Mariastein eine neue Herausforderung an.

«Das Vertrauen war immer da»

Der Präsident des Schreinermeisterverbands Baselland, Dieter Zwicky, verabschiedet sich an der Generalversammlung vom Verbandssekretär Kaspar Mosimann (l.). Die Bank, auf der sie sitzen, darf Kaspar Mosimann als Geschenk mit nach Hause nehmen. Im Hintergrund sitzt Vorstandsmitglied Dennis Abt. Bild: mwb

Wer all die Aufgaben auflistet, die Kaspar Mosimann bei der Wirtschaftskammer Baselland erfüllt hat, kann ganz schön ins Staunen geraten. Er war Geschäftsführer der vier grossen regionalen Handwerksverbände der Schreiner, der Maler und Gipser, von Dach und Wand sowie der Metallbauer, er wirkte in deren paritätischen Kommissionen mit, kümmerte sich um überbetriebliche Kurse in den Berufsfeldern dieser Verbände und führte auch die Geschäftsstelle der Malerfachschule.

In den vergangenen Wochen war der 44-jährige Rodersdorfer auf «Abschiedstournee», denn ab dem 2. Mai 2022 nimmt er seine neue Aufgabe als Gemeindeverwalter seiner Wohngemeinde Rodersdorf (60 Prozent) und der Nachbargemeinde Metzerlen-Mariastein (40 Prozent) in Angriff.

Zwei Fusionen, ein Neubau

«Ich hatte eine schöne, spannende und sehr abwechslungsreiche Zeit in meinen Funktionen», resümiert Mosimann und nennt als wichtige Meilensteine die Fusion der Maler und Gipser im Jahr 2007 und der beiden Metallunionen von Baselland und Basel-Stadt 2014.

Dass drei seiner von ihm betreuten vier Verbände – der Schreinermeister-Verband Baselland (SMV), der Maler- und Gipserunternehmer-Verband Baselland (MGV) sowie die Metallbauer (AM Suisse Nordwest) – nun in Itingen ein gemeinsames Ausbildungszentrum für ihre überbetrieblichen Kurse und die Qualifikationsverfahren erstellen, ist ein weiterer Höhepunkt seiner Tätigkeit. Das Geschäft, für das die Regierung einen Beitrag in der Höhe von 3,9 Millionen Franken beantragt, wird demnächst im Landrat behandelt. «Ich konnte hier im Sinne des übergreifenden Arbeitens sicherlich die entstehenden Synergien schmackhaft machen», sagt der ehemalige Unihockey-Nationalspieler Mosimann.

Wichtige «Menschenkenntnisse»

Er war nie einfach «nur» Geschäftsführer der Verbände, er engagierte sich bei den Malern und Gipsern und im Verband Dach und Wand auch als Vorstandsmitglied. So war er nicht bloss ein verlässlicher Dienstleister, sondern erhob auch seine Stimme. «Das war durchaus gewünscht, denn das Vertrauen in meine Person war immer da.» Organisatorisches und administratives Talent und eine gewisse Bodenständigkeit waren Voraussetzungen, um die vielfältigen Jobs zur Zufriedenheit der einzelnen Verbände auszuführen. «Menschenkenntnisse» erachtet er als zentral, denn er sagt auch: «Handwerker ist nicht gleich Handwerker. Ein Schreiner tickt anders als ein Maler. Da ist es wichtig, die richtigen Umgangsformen zu wählen.»

Die Wertschätzung bei allen Verbänden war vorhanden. In den letzten Wochen wurde er in den Verbänden mit Dankbarkeit und auch etwas Wehmut verabschiedet.

Von den Schreinermeistern wurde er mit einer Sitzbank beschenkt (siehe Bericht der GV auf Seite 8), bei den Malern und Gipsern wurde er am 6. April gar zum Ehrenmitglied ernannt. «Ich hatte mit allen ein gutes Einvernehmen und werde die Kontakte und die geselligen Anlässe in diesen Verbänden vermissen», sagt Mosimann.

Eine neue Chance

Mit der neuen Tätigkeit als Gemeindeverwalter habe sich für ihn eine Türe geöffnet. Es sei eine Chance, die er in seinem Alter noch wahrnehmen möchte. Ein Vorteil sei die Nähe seines Arbeits- und Wohnorts, die er als Familienvater schätzen wird. «Es war ein Entscheid für diese neue Situation und keiner gegen meinen alten Arbeitsort.» Mosimann sieht durchaus Parallelen in seinem neuen Tätigkeitsfeld, da es auch um den Umgang mit Menschen und administrativen Herausforderungen geht. «Ich werde meine Erfahrungen sicher einbringen können.» *Daniel Schaub*

MALER- UND GIPSERUNTERNEHMER-VERBAND – An der Generalversammlung in Sissach ging es um den Gesamtarbeitsvertrag, Berufsbildung und und die neue Bauarbeitenverordnung.

Erfolgreiche Aus- und Weiterbildungsarbeit

Vor einem vollbesetzten Saal des soeben wieder eröffneten Restaurants «Sonne» in Sissach konnte **Lucian Hell,** Präsident des Maler- und Gipserunternehmer-Verbands Baselland (MGVBL), am vergangenen 6. April an der 15. ordentlichen Generalversammlung seinen 13. Jahresbericht abstatten.

Das vergangene Verbandsjahr wurde von zwei Hauptthemen geprägt: Gesamtarbeitsvertrag (GAV) sowie die Aus- und Weiterbildung. Beim zweiten Thema standen die «Lehre plus» und der Baustellenleiter-Lehrgang der Malerfachschule Nordwestschweiz im Vordergrund.

«Lerne Gipser» hat sich verzögert

Das Projekt «Lerne Gipser» habe sich wegen der Corona-Pandemie um ein Jahr verzögert. Deshalb hätte der MGVBL seine Beteiligung um mindestens ein weiteres Jahr verlängert.

ÜK-Obmann **Daniel Buholzer** lobte das Engagement der Lernenden. «Speziell diejenigen des 2. Lehrjahres zeigten sich sehr interessiert und führten ihre Arbeiten konzentriert aus», hielt Buholzer fest. Alle obligatorischen «Überbetrieblichen Kurse» und ebenso die fakultativen Kurse hätten gemäss Belegungsplan durchgeführt werden können. Bestehende Weiterbildungsangebote wie der Tapezierkurs, die Misch- und Spritzkurse sowie der Farbgestaltungskurs können aufgrund der Nachfrage erfreulicherweise in der bisher bewährten Form weitergeführt werden.

Information aus dem SMGV

Die neue Direktorin des Schweizerischen Maler- und Gipserunternehmer-Verbands SMGV, **Silvia Fleury,** liess es sich nicht nehmen, der Jahresversammlung der Baselbieter Berufskolleginnen und -kollegen persönlich beizuwohnen. Sie informierte über die seit Anfang 2022 geltende neue Bauarbeitenverordnung, die bei den Unternehmen leider zu einem zusätzlichen Administrativaufwand führen werde. Sie thematisierte auch die Kampagne «Fairer Wettbewerb – gemeinsam gegen Schwarzarbeit» und stellte den vom SMGV entwickelten «Subunternehmervertrag» vor. Schliesslich wies Fleury auch auf die vom Verband durchgeführte Studie «Fachkräftemangel im Maler- und Gipsergewerbe» hin. Rund drei Viertel der Maler- und fünf Sechstel der Gipserbetriebe hätten aktuell Probleme, geeignete Fachkräfte zu rekrutieren. Der scheidende Verbandssekretär **Kaspar Mosimann,** der eine neue berufliche Herausforderung annimmt, wurde mit der Ehrenmitgliedschaft und im Rahmen des gemeinsamen Nachtessens verabschiedet. *Marcel W. Buess*

MGVBL-Vizepräsident Tony Spirig und Präsident Lucian Hell (rechts) an der Generalversammlung. Bild: mwb

ARBEITSSICHERHEIT DANK «SAFELY» – Christoph Koch ist seit zwei Jahren Sicherheitsbeauftragter bei der Firma Neonwidmer AG Werbeanlagen. Er empfiehlt die internetbasierte Software «safely», welche den Mitgliedern die KMU-Kollektivlösung Arbeitssicherheit KLAS der Wirtschaftskammer Baselland und des Gewerbeverbandes Basel-Stadt zur Verfügung steht.

«Audit zeigte: Wir sind gut aufgestellt»

Standpunkt: *Jeder Betrieb ist gesetzlich verpflichtet, alle notwendigen Massnahmen umzusetzen, damit die Sicherheit am Arbeitsplatz und die Gesundheit aller Mitarbeitenden geschützt ist. Haben Sie die Gefahren in Ihrem Unternehmen im Griff und wie stellen Sie sicher, dass dies auch in Zukunft so bleibt?*

Christoph Koch: Unser Unternehmen hat eine sehr überschaubare Grösse. Daher sind potenzielle Gefahren auch rasch zu erkennen. Während eines normalen Arbeitstages bewege ich mich viel im Unternehmen und in den Abteilungen. Da fallen auch die kleinen Dinge auf. Die langjährigen Gefahren, welche in einem historisch gewachsenen Umfeld entstanden sind, sind uns bekannt. Beispielsweise sind einige alte Maschinen nicht mit den heutigen Sicherheitsstandards ausgerüstet. Da wird es teilweise sehr aufwändig und kostenintensiv, solche Einrichtungen nachzurüsten. Viele Gefahren lauern auch im Verborgenen – Unfälle sind eine Verkettung von Fehlern, die dann zum Ereignis führen. Der Faktor Mensch lässt sich – zum Glück – nie ausklammern in unserem Handwerk. Daher wird auch trotz bester Massnahmen und Schulungen eine Bilanz ohne Unfälle kaum zu erreichen sein. Wir arbeiten jedoch stetig darauf hin und schulen unsere Mitarbeitenden für einen sicheren Arbeitstag.

Mitarbeitende der Neonwidmer AG im Einsatz unter Berücksichtigung der Sicherheitsmassnahmen. Bild: zVg

«DAS AUDIT HAT UNS GEZEIGT, DASS WIR ALS UNTERNEHMEN GUT AUFGESTELLT SIND UND WIR SEHR VIEL WERT AUF DIE AUSBILDUNG UNSERER MITARBEITER LEGEN.»

Wie sind Sie auf das Audit von der KMU Arbeitssicherheit aufmerksam geworden?
Wir wurden im vergangenen Jahr von der Firma Lobsiger & Partner GmbH kontaktiert, welche die Betriebsgruppenlösung unter anderem für den Gewerbeverband Basel-Stadt wie auch für die Wirtschaftskammer Baselland betreut. Diese Audits dienen letztendlich nicht nur uns als Unternehmen. Sie dienen auch dazu, die Praxistauglichkeit einer Betriebsgruppenlösung zu überprüfen. Diese Überprüfungen sind von der EKAS vorgeschrieben. Für uns als Unternehmen und für mich als Sicherheitsbeauftragter – SiBe – war es eine gute Gelegenheit, diese Chance wahrzunehmen. Denn mit dem Systemwechsel vom alten Onlinetool zum neuen «safely» war es ein relativ grosser Anfangsaufwand, den «alten» Stand wiederherzustellen. Dazu kam, dass wir im 2020 noch das SUVA-Audit hatten. Da konnte ich meine bisherige Arbeit in gewissen Bereichen überprüfen lassen.

Welche Vorbereitungen mussten Sie als Sicherheitsbeauftragter für das kostenlose Audit tätigen?
Keine. Es war ja eine Überprüfung des Ist-Zustands. Und während des Audits gingen wir gemeinsam die Checklisten durch. Ich musste lediglich über den Ist-Zustand unserer Dokumentation und über unseren Betrieb Auskunft geben.

Wie haben Sie die Umsetzung der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes in Ihrem Unternehmen vor dem Audit eingeschätzt?
Ich war mir bewusst, dass noch nicht alles so weit ist, wie es sein sollte. Daher gab es keine grossen Überraschungen.

Wie war das Resultat des Audits?
Das Audit hat uns gezeigt, dass wir als Unternehmen gut aufgestellt sind und wir sehr viel Wert auf die Ausbildung unserer Mitarbeiter legen.

Wie konnte Ihr Betrieb von dem Audit profitieren?
Es werden auf einer sachlichen Ebene die Schwachpunkte aufgezeigt. Die Spezialisten sind nicht betriebsblind und können uns SiBe mit dem nötigen Abstand die notwendigen Massnahmen aufzeigen. Das Gute daran ist, dass es für die Massnahmen zur Umsetzung eine Deadline gibt. Man muss sich im Anschluss damit auseinandersetzen und kann es nicht auf die lange Bank schieben.

Die internetbasierte Software «safely» bietet viele Vorzüge, wo hilft sie Ihnen und Ihrem Betrieb am meisten?
Wir verwalten sämtliche Schutzausrüstungen, welche einer periodischen Prüfung unterzogen werden müssen, mit «safely». Somit erhalte ich rechtzeitig eine Erinnerung per Mail, welche Sachen zur Prüfung müssen. Dann bleibt uns genügend Zeit, die Wartung zusammen mit einer Fachfirma und auch in Bezug auf unsere betrieblichen Abläufe zu planen. Die Prüfberichte kann ich dann im Anschluss bequem bei der Rückmeldung der Arbeiten zum entsprechenden Objekt dazulegen. Somit habe ich das Dokument in elektronischer Form abgelegt. Dies ist vor allem nützlich, wenn wir die Unterlagen an Bauherrenvertretungen vor einem Montage-Einsatz zusenden müssen. Die Schulungszertifikate unserer Mitarbeitenden lege ich ebenfalls in «safely» ab. So kann ich bei einem Audit sofort auf alle Unterlagen zugreifen und belegen, welch guten Ausbildungsstand unsere Mitarbeitenden haben. In «safely» kann ich als User keine Objekte oder Dateien löschen. Somit wird eine Manipulation an Zertifikaten unmöglich. Zusätzlich ist der grosse Vorteil, dass ich mich nicht um das Back-up der Daten kümmern muss. Sie sind einfach da. Klar pflege ich noch die Ablage der Originale in einem Ordner und auch im Dateisystem mit den PDF. Dennoch ist «safely» zum Host unserer Datensätze geworden. Super ist auch die browserbasierte Oberfläche. Ich kann «safely» im ganzen Betrieb bei mir haben. Sei es auf dem Handy oder einem Tablet. Dies erleichtert die Erfassung von Checklisten ungemein. So kann ich direkt am Objekt eine entsprechende Checkliste ausfüllen und Fotos machen, welche dann im Anschluss ohne Nachbearbeitung am PC im Bericht landen. Dies ist für mich eine enorme Hilfe.

«DER HAUPTVORTEIL LIEGT DARIN, DASS MAN EINE SO GUT WIE PFANNENFERTIGE LÖSUNG AN DIE HAND BEKOMMT, MIT DER MAN DIREKT ARBEITEN KANN.»

Würden Sie Sicherheitsbeauftragten und Firmen empfehlen, die Ist-Situation der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes durch eine externe Fachperson prüfen zu lassen?
Auf jeden Fall. Es ist immer gut zu wissen, wo man noch Luft nach oben hat. Es sind oft die Kleinigkeiten, die im Argen liegen. Und sei es nur die regelmässige Überprüfung der Notfalltelefonliste oder des Verbandskastens. Dies sind übrigens auch Dinge, die man zum Beispiel mit «safely» einfach in einem Wartungszyklus verwalten kann. Klar ist man ein wenig nervös, wenn man weiss, dass man geprüft wird. Aber im Nachhinein lohnt sich der Aufwand. Man ist erleichtert darüber, dass das bisher Geleistete gut ist, und man weiss, wo man noch nachbessern soll. Somit hat man jemanden an der Seite, der einem auch Hilfe anbietet.

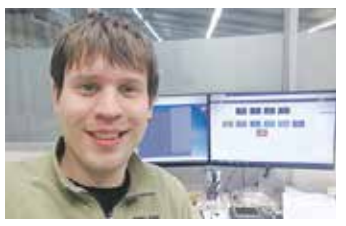
Was sind die Vorteile einer Mitgliedschaft bei der KMU Arbeitssicherheit?
Der Hauptvorteil liegt darin, dass man eine so gut wie pfannenfertige Lösung an die Hand bekommt, mit der man direkt arbeiten kann. Natürlich muss je nach Betrieb das eine oder andere angepasst werden. Für uns als kleines Unternehmen mit 30 Mitarbeitenden ist es schlicht nicht möglich, einen Fulltime-SiBe anzustellen, der auch die notwendigen Ausbildungen mitbringt. Daher ist das Konzept der Betriebsgruppenlösung, wie es der Gewerbeverband Basel-Stadt und die Wirtschaftskammer Baselland zusammen anbieten, eine hervorragende und niederschwellige Lösung, sich als Unternehmen zielführend mit der Arbeitssicherheit auseinander zu setzen.

www.kmu-arbeitssicherheit.ch

INTERNES AUDIT

Marco Lobsiger, Inhaber & Geschäftsführer Lobsiger & Partner GmbH: «Die Lobsiger & Partner GmbH konnte in den vergangenen Jahren zahlreiche angeschlossene Betriebe der Betriebsgruppenlösung auditieren. Einige Firmen waren anfangs sehr skeptisch dem Audit gegenüber, schlussendlich waren alle Beteiligten aber immer sehr froh darüber. Da wir Missstände im Betrieb aufzeigen und mögliche Massnahmen vorschlagen, wird es bei einer Kontrolle durch das Amt für Wirtschaft und Soziales nicht zu Sanktionierungen oder ähnlichen negativen Auswirkungen kommen. Die Anzahl dieser Audits ist jedoch limitiert und deshalb gilt das Motto: ‹first come, first serve›.» Melden Sie sich noch heute für ein internes Audit via Mail an:
info@lobsiger.ch

ZU PERSON UND FIRMA



Christoph Koch ist seit 3,5 Jahren bei der Firma Neonwidmer AG Werbeanlagen tätig. Sein Aufgabengebiet umfasst unter anderem die Konstruktion von Werbeanlagen, technische Beratung des Verkaufs, technische Massaufnahmen bei der Kundschaft, AVOR sowie Teile des Einkaufs.
Die Firma Neonwidmer AG Werbeanlagen wurde 1938 von **Erwin Widmer** in Basel gegründet. Zu Beginn hat sich die Firma auf die Herstellung von Neon-Reklamen konzentriert. Heute beschäftigt sie rund 30 Mitarbeitende und bietet einen Full-Service in der Werbebranche: Beratung; Visualisierung; Produktion; Montage; Demontage; Unterhalt und Reparaturen. Die Firma Neonwidmer AG ist Mitglied bei der KMU Arbeitssicherheit.
www.neonwidmer.ch

EDITORIAL

Die Kirche bleibt im Dorf

Dominik Rieder, Geschäftsführer Arbeitgeber Baselland

Der Regierungsrat von Basel-Stadt hat die mit Spannung erwartete Umsetzung des kantonalen Mindestlohns präsentiert. Eine Umsetzung war nötig, da die Basler Stimmbevölkerung im Juni 2021 einem kantonalen Mindestlohn zugestimmt hat. Ab dem 1. Januar 2023 wird der Mindestlohn zu bezahlen sein, wobei ab dann auch Kontrollen durch das Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) durchgeführt werden sollen.

Die erwartete Umsetzung machte uns nicht zuletzt darum Sorgen, weil die Möglichkeit im Raum stand, dass nicht nur im Kanton Basel-Stadt ansässige Betriebe von den Mindestlohnbestimmungen hätten betroffen sein können, sondern alle Betriebe, deren Arbeitnehmende auf dem Kantonsgebiet der Stadt einer Arbeit nachgehen. Basel-Stadt hat sich nun dafür entschieden, alle Personen dem Mindestlohn-Regime zu unterstellen, deren «gewöhnlicher Arbeitsort» in Basel-Stadt liegt. Der Sitz der Arbeitgeberin ist also nicht entscheidend.

Was ist aus Sicht des Baselbiets davon zu halten? Zunächst ist es positiv, dass der Forderung von Gewerkschaftsseite nicht entsprochen wurde, alle Personen den Regularien zu unterstellen, die auf dem Kantonsgebiet arbeiten. Für einen Baselbieter Betrieb wird sich nun aber die Frage stellen, was unter dem Begriff des «gewöhnlichen Arbeitsorts» zu verstehen ist. Der zuständige Basler Regierungsrat, Kaspar Sutter, führte aus, dass jenen Arbeitnehmenden der Mindestlohn geschuldet sei, welche «regelmässig» in Basel arbeiteten.

Ob nun «regelmässig» und «gewöhnlich» wirklich Synonyme sind, wage ich zu bezweifeln. Ein kurzes Beispiel: Ein bei einem Baselbieter Betrieb vollzeitlich angestellter Arbeitnehmer, welcher einmal in der Woche im Stadtgebiet auf Montage geht, wird regelmässig in Basel arbeiten, aber dort gewiss nicht gewöhnlich seine Arbeit verrichten. Komplex dürften zudem die Sachverhalte werden, bei welchen ein Baselbieter KMU eine Zweigniederlassung in Basel hat und die Arbeitnehmenden an beiden Orten unregelmässig tätig sind.

Es bleibt abzuwarten, wie sich die Praxis des AWA dazu entwickelt und wie nötigenfalls die Gerichte den gewöhnlichen Arbeitsort definieren. Wir werden diese Entwicklung im Interesse unserer Mitglieder beobachten, um bei Bedarf politisch aktiv zu werden.

ARBEITGEBERVERBAND BASELLAND

Arbeitgeber Baselland ist die Vereinigung aller der Wirtschaftskammer angeschlossenen Arbeitgeber. Die Angebote von Arbeitgeber Baselland stehen allen arbeitgebenden Mitgliedern der Wirtschaftskammer Baselland zur Verfügung.

ARBEITGEBER BASELLAND

Dr. Dominik Rieder
Geschäftsführer Arbeitgeber Baselland

Haus der Wirtschaft
Hardstrasse 1
4133 Pratteln

Telefon: +41 61 927 64 75
E-Mails: info@arbeitgeber-bl.ch
d.rieder@kmu.org

www.kmu.org/arbeitgeber-bl

PSYCHIATRIE BASELLAND – Viele Menschen leiden unter psychischen Problemen am Arbeitsplatz. Die Psychiatrie Baselland (PBL) hilft mit dem Kompetenzzentrum WorkMed und bietet Unterstützung bei psychischen Erkrankungen. Die PBL behandelt über 13 000 Menschen pro Jahr und zählt fast 1200 Mitarbeitende.

«Investieren Millionen in unsere Zukunft»

Am Arbeitgeber Zmorge vom kommenden 17. Mai geht es um «Psychische Gesundheit und Unterstützungsangebote am Arbeitsplatz». Der Anlass wird von der Psychiatrie Baselland (PBL) unterstützt. Der Standpunkt hat im Vorfeld mit **Barbara Schunk,** CEO Psychiatrie Baselland, gesprochen.

Standpunkt: *Frau Schunk, hat die Corona-Pandemie das Thema psychische Gesundheit Ihrer Mitarbeitenden in ein neues Licht gerückt?*
Barbara Schunk: Nein. Aber das Thema ist durch die Pandemie präsenter geworden. Für viele Mitarbeitende stieg der Arbeitsdruck, zeitweise waren soziale Kontakte reduziert, andere mussten ins Homeoffice. Aber wir haben die Pandemie bis jetzt sehr gut gemeistert.

Welchen Einfluss hat das Arbeitsumfeld auf die psychische Gesundheit der Mitarbeitenden?
Einen sehr grossen. Arbeit ist ein wichtiger psychischer Schutzfaktor. Bei der Arbeit haben wir soziale Kontakte und können uns nützlich, wertvoll und kompetent fühlen. Und Arbeit gibt uns eine Tagesstruktur. Arbeit kann aber auch Stress bedeuten und psychisch krank machen.

«ARBEIT IST EIN WICHTIGER PSYCHISCHER SCHUTZFAKTOR.»

Wie können Arbeitgebende dazu beitragen, dass ihre Mitarbeitenden psychisch gesund bleiben?
Arbeitgebende sollten in ihrem Unternehmen ein Klima schaffen, in welchem es nicht so wichtig ist, ob Mitarbeitende ein psychisches Problem haben, sondern im dem es wichtig ist, wie dieses Problem bewältigt wird. Vorgesetzte sowie Arbeitskolleginnen und -kollegen sollen psychische Auffälligkeiten bei einem Mitarbeiter frühzeitig ansprechen – so, wie es bei körperlichen Problemen ja auch getan wird. Es kann entlastend sein, darüber zu sprechen und mit den meisten psychischen Störungen kann man trotzdem arbeiten.

Wie kann die PBL bei psychischen Problemen am Arbeitsplatz helfen?
Unser arbeitspsychiatrisches Kompetenzzentrum WorkMed unterstützt und berät betroffene Arbeitnehmende, aber auch Arbeitgebende, Sozialversicherungen, IV-Stellen, Behörden, Regionale Arbeitsvermittlungszentren, medizinische Leistungserbringer und andere Institutionen und arbeitet eng mit diesen zusammen. Aber die PBL macht natürlich noch viel mehr.

Barbara Schunk ist CEO der Psychiatrie Baselland. Bild: Martin Friedli

Und das wäre?
Wir haben im vergangenen Jahr mehr als 13 100 Kinder, Jugendliche und Erwachsene in unseren Ambulatorien, Kliniken und Tageskliniken behandelt, betreut und beraten. Hinzu kommen viele Angehörige, die wir unterstützen. Auch die Leistungen für Wohnen und Arbeiten von beeinträchtigten Menschen unseres Unternehmensbereichs «inclusioplus» sind rege beansprucht worden.

Wie haben sich die Fallzahlen in den letzten Jahren entwickelt?
Stark nach oben. Vor sechs Jahren waren es noch rund 10 000 Fälle, also fast ein Drittel weniger. Wir erwirtschaften heute einen Umsatz von fast 110 Millionen Franken und beschäftigen gegen 1200 Mitarbeitende. Wir sind auch ein grosser Ausbildungsbetrieb mit mehr als 200 Personen, die sich zu pflegerischen, ärztlichen, psychologischen oder Fachpersonen anderer Richtung ausbilden lassen.

Und Sie bauen auch neue Gebäude, wie man unschwer feststellen kann.
Genau. Wir bauen auf unserem Campus in Liestal neue Klinikgebäude für die Krisenintervention sowie für die Alterspsychiatrie und die Privatklinik. Und wir planen einen Wohnbau für inclusioplus sowie eine umfassende Kernsanierung des alten Bettenhochhauses. Wir investieren in den nächsten Jahren gut 130 Millionen Franken in die Weiterentwicklung der PBL, sofern alle Gelder gesprochen werden. Gleichzeitig konzentrieren wir unsere Aktivitäten auf dem Campus an der Bienentalstrasse.

Was meinen Sie mit konzentrieren?
Wir ziehen uns mit der Alterspsychiatrie, dem Ambulatorium, den Tageskliniken und unseren Wohnheimen im ehemaligen kantonalen Altersheim nördlich der Bahnlinie zurück und siedeln diese Angebote auf dem Campus an. Wir stehen mitten in einem grossen Modernisierungsschub.

«WIR BEHANDELN MEHR ALS 13 000 PATIENTINNEN UND PATIENTEN, ERWIRTSCHAFTEN RUND 110 MILLIONEN FRANKEN UMSATZ UND ZÄHLEN FAST 1200 MITARBEITENDE.»

Modernisierungsschub – was heisst das?
Damit haben wir vor anderthalb Jahren erste Meilensteine gesetzt. Damals haben wir unser neues Zentrum für psychische Gesundheit in Binningen und die neue Kinder- und Jugendpsychiatrie in Liestal in Betrieb genommen. Damit haben wir innovative neue Angebote etabliert; zum Beispiel in Liestal eine spezialisierte Station für Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre mit Essstörungen und Krisen oder am Standort Binningen eine neue Tagesklinik für Erwachsene mit Krisen und problematischem Substanzkonsum.

Und was bringt das alles den Patientinnen und Patienten?
Eine moderne Infrastruktur, die neue Therapiekonzepte ermöglicht, grössere und freundlichere Räume, effizientere Betriebsabläufe – das alles kommt unseren Patientinnen und Patienten zugute. Gleichzeitig steigern wir damit unsere Attraktivität als Arbeitgeber und Ausbildungsstätte.

«UNSER KOMPETENZZENTRUM WORKMED HILFT MENSCHEN, DIE PSYCHISCHE PROBLEME IM JOB HABEN.»

Mit Blick auf das Arbeitgeber Zmorge vom 17. Mai 2022 – für welche Arbeitgebende lohnt sich ein Besuch dieses Anlasses besonders?
Für alle, die sich informieren möchten, wie sie mit psychisch belasteten Mitarbeitenden umgehen sollen. Aber auch für alle, die sich für unser Unternehmen und unsere Arbeit interessieren.

JETZT ANMELDEN

Arbeitgeber Zmorge ist eine Veranstaltungsreihe von Arbeitgeber Baselland. Der von Psychiatrie Baselland unterstützte Anlass vom kommenden 17. Mai informiert über die psychische Gesundheit am Arbeitsplatz.
Teilnahmeberechtigt sind Firmeneinzelmitglieder und Mitglieder mit Update Networking der Wirtschaftskammer Baselland.

«Psychische Gesundheit und Unterstützungsangebote am Arbeitsplatz»
Mittwoch, 17. Mai 2022, 8–10 Uhr
Arbeitgeber Baselland
Haus der Wirtschaft
Hardstrasse 1, 4133 Pratteln

Programm:
8.00 Begrüssung durch Dr. Dominik Rieder, Geschäftsführer Arbeitgeber Baselland
8.10 Referenten:
Barbara Schunk, CEO Psychiatrie Baselland
PD Dr. med. Matthias Jäger
Dr. Niklas Baer
anschliessend: Fragen aus dem Publikum
9.15 Gemeinsames Frühstück

Anmeldung:
für Firmeneinzelmitglieder und Mitglieder mit Update Networking bis Freitag, 13. Mai 2022, 12.00 Uhr per Ticketlink (zugestellt via E-Mail).

VERANSTALTUNGEN VON ARBEITGEBER BASELLAND

3. Mai 2022
Seminar Arbeitssicherheit.
Alles, was Arbeitgeber wissen müssen.
Es referiert: George Lobsiger.
Haus der Wirtschaft, 16–17.30 Uhr.
Gebühr: 90 Franken für Mitglieder (120 Franken für Nicht-Mitglieder).
Anmeldungen per E-Mail: **info@arbeitgeber-bl.ch**

17. Mai 2022
Arbeitgeber-Zmorge.
Arbeitgeber Baselland und Psychiatrie Baselland laden zum Frühstück und informieren über die psychische Gesundheit am Arbeitsplatz.
Es referieren: Barbara Schunk (CEO Psychiatrie Baselland), Matthias Jäger und Niklaus Bär. 8–10 Uhr (für eingeladene Mitglieder, siehe oben).

19. Mai 2022
Seminar Arbeitsrecht.
Sozialversicherungsrecht für Arbeitgeber: ausgewählte Fallbeispiele
Es referieren: Markus Prazeller und David Hug.
Haus der Wirtschaft, Pratteln, 16–17.30 Uhr.
Gebühr: 150 Franken für Mitglieder (190 Franken für Nichtmitglieder).

2. Juni 2022
Workshop.
Cyber Security für Arbeitgeber: Sensibilisierung, Prävention und Lösungen.
Es referieren: Tobias Meier, MTF Data, und Patrik Tschanz, Tschanz Partner.
Haus der Wirtschaft, Pratteln, 17–18 Uhr.
Gebühr: 80 Franken für Mitglieder (100 Franken für Nichtmitglieder).

BERUFSBILDUNGSANLASS – Viele Baselbieter KMU haben zunehmend Mühe, für ihre offenen Lehrstellen geeignete Jugendliche zu finden. Der Berufsbildungsanlass «Wie komme ich als Unternehmen zu passenden Lernenden?» vom kommenden 24. Mai zeigt Ausbildungsbetrieben und solchen, die es werden möchten, wie sie ihre offenen Stellen erfolgreich besetzen können.

Lehrstellen erfolgreich besetzen

Die duale Grundbildung ist ideal für jungen Menschen, die eine berufs- und praxisnahe Qualifizierung für den Arbeitsmarkt suchen. Bild: Shutterstock

Derzeit herrscht Hochkonjunktur bei den offenen Lehrstellen: Fast 900 Lehrstellen sind aktuell im Kanton Basel-Landschaft ausgeschrieben, und gerade vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels treibt viele Personalverantwortliche in den Baselbieter KMU die Sorge um, ob sie genügend fähige Lernende für eine Schnupperlehre oder die berufliche Grundbildung rekrutieren können. Seit Jahren lässt sich beobachten, dass es für Unternehmen zunehmend schwierig wird, ihre Lehrstellen qualitativ gut zu besetzen. Immer wieder blieben in der Vergangenheit Lehrstellen auch unbesetzt.

Mit dem Gymnasium konkurrieren

«Wie findet man passende Lernende für das eigene Unternehmen?», «Was hat die Berufsbildung den guten Schülerinnen und Schülern zu bieten, die überlegen, weiter das Gymnasium zu besuchen?», «Welche Rolle spielen eigentlich die Ergebnisse von Leistungstests, die den Bewerbungsunterlagen beiliegen?» und «Kann aus einem schlechten Schüler noch ein guter Lehrling werden?»

Wem diese Fragen bekannt vorkommen, der ist an der Veranstaltung vom kommenden 24. Mai im Haus der Wirtschaft in Pratteln richtig. Beim Anlass «Wie komme ich als Unternehmen zu passenden Lernenden?» werden die oben genannten Fragen im Zentrum stehen. **Caroline Schlacher,** Leiterin des Bereichs Laufbahn am Amt für Volksschulen, und **Thomas von Felten,** stv. Leiter der Hauptabteilung Berufsbildung der Bildungs-, Kultur-, und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft, werden die Leistungstests (Check S2, Check S3) vorstellen und erläutern. Dr. **Monika Wilhelm,** Leiterin Berufsbildungs-Marketing der Wirtschaftskammer Baselland wird erläutern, welche Optionen die Berufsbildung für leistungsstarke Jugendliche bietet. Sie zeigt, wie Unternehmen mithilfe der Berufsmatur dem gymnasialen Weg Konkurrenz machen und schulisch starke Jugendliche für die Berufsbildung gewinnen können. Beim anschliessenden Apéro besteht dann für Referentinnen und Referenten sowie Teilnehmende die Möglichkeit zum weiteren Austausch.

Der Anlass richtet sich an Mitarbeitende von Ausbildungsbetrieben und solche, die es noch werden möchten. Wer am 24. Mai nicht teilnehmen kann, für den gibt es eine zweite Chance: am kommenden 31. August wird die Veranstaltung noch einmal durchgeführt. *Dr. Monika Wilhelm*

JETZT ANMELDEN

«Wie komme ich als Unternehmen zu passenden Lernenden?»
24. Mai 2022, 16.30–18:30 Uhr,
Haus der Wirtschaft in Pratteln.
Die Teilnahme ist kostenlos.
Anmeldung bis am 20. Mai unter:
www.hdw.ch

ANZEIGE

EVENT

Wie komme ich als Unternehmen zu passenden Lernenden?

Die Rekrutierung von Lernenden wird anspruchsvoller. Mit diesem Anlass erhalten Sie Informationen von Berufsbildungs-Expertinnen und -Experten über Instrumente, Erkenntnisse und Trends rund um die Lernenden-Rekrutierung.

Dienstag, 24. Mai 2022,
16.30 bis 18.30 Uhr, anschl. Apéro
Haus der Wirtschaft, Hardstrasse 1, Pratteln

Programm

- Vergleich von Check und Anforderungsprofilen als wichtiges Puzzleteil für die Gewinnung von Lernenden
  Caroline Schlacher, Leiterin Bereich Laufbahn, Amt für Volksschulen I Thomas von Felten, stv. Leiter Hauptabteilung Berufsbildung
- Leistungsstarke Lernende dank der Lehre mit Berufsmatur
  Dr. Monika Wilhelm, Leiterin Berufsbildungs-Marketing, Wirtschaftskammer Baselland
- So finden Sie passende Lernende für das eigene Unternehmen
  Daniela Schüpbach, Geschäftsführerin KMU Lehrbetriebsverbund AG

Der Anlass richtet sich an die verantwortlichen Personen in den Baselbieter Lehrbetrieben (und solchen, die es noch werden wollen). Aus organisatorischen Gründen bitten wir um Anmeldung über den QR-Code.

BASEL LANDSCHAFT
BILDUNGS-, KULTUR- UND SPORTDIREKTION
BERUFSBILDUNG, MITTELSCHULEN UND HOCHSCHULEN

Schon heute kommt es häufig zu unkontrollierten Stromflüssen durch die Schweiz. Künftig wird mit noch mehr dieser unkontrollierten Stromflüsse gerechnet, was immer mehr zum Problem werden könnte. Bild: zVg

HAUS DER WIRTSCHAFT
BASEL-LANDSCHAFT
www.hdw.ch

PARTNER

ENERGIEEVENT – Wie kann die Energiewende realisiert werden, ohne dass der Strom knapp wird? Darüber diskutieren am 9. Mai Swissgrid-Experte Jörg Spicker; Claus Schmidt, CEO IWB; Tobias Andrist, CEO EBL; und Cédric Christmann, Geschäftsführer Primeo Energie.

Energiewende ohne Stromlücke

Durch die zunehmende Elektrifizierung des Verkehrs und der Wärmeproduktion steigt der Bedarf an Strom stetig. Auf der anderen Seite wird der Strom aufgrund des im Rahmen der Energiestrategie beschlossenen Atomausstiegs sowie des auf Eis gelegten Stromabkommens mit der EU knapper werden. Hinzu kommen die ungewissen Auswirkungen des Ukraine-Kriegs auf die Versorgungssicherheit. Die Schweiz wird daher auf einen raschen Zubau von inländischen Produktionskapazitäten angewiesen sein.

Mangel wird wahrscheinlicher

Die Wasserkraft und die Atomkraft sind mit einem Produktionsanteil von rund 90 Prozent die wichtigsten Stromerzeugungsarten in der Schweiz. Der aktuelle Strommix ist damit sehr CO_2-arm. Im Winter ist die Schweiz jedoch stark auf Stromimporte aus dem Ausland angewiesen – besonders aus Deutschland, wo der grösste Teil aus fossilen Energieträgern wie Kohle und Gas stammt. Fast ein Fünftel importiert die Schweiz im Schnitt jedes Jahr. Um die Energiewende voranzutreiben und gleichzeitig autarker zu werden, möchte der Bund daher die heimischen erneuerbaren Energien weiter ausbauen, die noch grosses Potenzial bieten.

Aber nicht nur die Eigenproduktion von Energie, sondern auch ein gutes Stromnetz spielt eine wichtige Rolle für die Versorgungssicherheit der Schweiz. Mit dem Abbruch der Verhandlungen mit der EU über das institutionelle Rahmenabkommen ist auch das langverhandelte Stromabkommen gescheitert, durch welches allfällige Engpässe besser hätten überwunden werden können.

Wenn der Strom ausfällt, geht nichts mehr. Nach trockenen Sommern steigt die Abhängigkeit von der Kernkraft. Fällt diese Produktion weg, müssen die Importe erhöht werden. Solche Ereignisse sind nicht unwahrscheinlich, sondern in vergangenen Wintern bereits zusammen aufgetreten. Jedes weitere Eintreten eines Risikofaktors führt zu zunehmendem Systemstress. Zusammen mit den EU-Entwicklungen steigt daher die Wahrscheinlichkeit für eine Strommangellage.

Stabiles Stromnetz wichtig

Aufgrund ihrer geografischen Lage hat die Schweiz jahrzehntelang eine zentrale Rolle im europäischen Strommarkt gespielt. Mit dem nun gescheiterten Stromabkommen bleibt die Schweiz von der sogenannten Marktkopplung der EU-Staaten ausgeschlossen, welche die Versorgungssicherheit über die Grenzen hinweg gewährleistet. Schon heute kommt es häufig zu unkontrollierten Stromflüssen durch die Schweiz. Durch eigene Stromzufuhr, grösstenteils aus Wasserkraft, kann die Netzstabilität aufrechterhalten werden. Allerdings fehlt dieser Strom dann im Winter. Künftig wird mit noch mehr dieser unkontrollierten Stromflüsse gerechnet, was immer mehr zum Problem werden könnte. Aber auch die EU hat ein Interesse daran, dass die Schweizer Netzstabilität gewährleistet ist. Weiterhin kommt hinzu, dass ab 2025 die Nachbarländer der Schweiz mindestens 70 Prozent der grenzüberschreitenden Kapazitäten für den Handel zwischen den EU-Mitgliedstaaten reservieren müssen. Langfristig wird dies den Stromimport der Schweiz behindern, auf den sie aktuell stark angewiesen ist.

Letztlich braucht es daher einen raschen Zubau von Produktionskapazitäten in der Schweiz und entsprechende Rahmenbedingungen. Auch die Modernisierung des Übertragungsnetzes ist ein Schlüsselfaktor für eine sichere Stromversorgung und eine nachhaltige Energiewende.

Frage der Technologie

Um die Preise stabil zu halten und sich vom europäischen Strommarkt unabhängiger zu machen, ist die Schweiz nun gefordert. Denn die durch den Ukraine-Krieg und die wirtschaftlichen Sanktionen bedingte Volatilität der Energiemärkte droht die Versorgungssicherheit im nächsten Winter zusätzlich zu schwächen und treibt ausserdem die Preise in die Höhe. Spannend bleibt die Frage, welche Technologien die Energiewende begleiten werden. Denn der alleinige Ausbau von Photovoltaik und Windkraftanlagen wird eine akute Strommangellage nicht abfedern können, denn die Produktion ist stochastisch und nicht steuerbar. Um die Versorgungssicherheit sicherzustellen, wird auch die Schweiz das Fördersystem technologieoffen halten und andere Technologien konsequenter in ihre Strategie einbeziehen müssen.

Lea Klingenberg

Energieevent «Energiewende ohne Stromlücke»
9. Mai 2022, von 18.30 bis 19.30 Uhr, im Haus der Wirtschaft, Auditorium.
Referenten und Podiumsteilnehmer: Claus Schmidt, CEO IWB; Tobias Andrist, CEO EBL; Cédric Christmann, Geschäftsführer Primeo Energie AG; Jörg Spicker, Swissgrid AG.

Anmeldung:

www.hdw.ch/event/energiewende-ohne-stromluecke

EVENTS IM HAUS DER WIRTSCHAFT

2. MAI 2022
Frühjahrs-Apéro. Anstelle des traditionellen Neujahrs-Apéros lädt die Wirtschaftskammer zum Frühjahrs-Happening, um mit ihren Mitgliedern leicht verzögert auf die warme Jahreszeit und die zurückgekehrte Normalität anzustossen. 17.30 bis 21.30 Uhr (für eingeladene Mitglieder).

3. MAI 2022
Seminar Arbeitgeber Baselland. Was müssen Arbeitgebende in Sachen Arbeitssicherheit wissen und beachten? Der Experte George Lobsiger von der Firma Lobsiger & Partner informiert und beantwortet Fragen.
16 bis 17.30 Uhr (Kosten 90 Franken für Mitglieder, 110 Franken für Nicht-Mitglieder).

5. MAI 2022
Fachkurs HEV Schweiz. Der HEV Schweiz bietet im Rahmen seiner Fachkurse für Vermietende und Verwalter im Haus der Wirtschaft in Pratteln ein Seminar zum aktuellen Mietrecht an. Es referiert Thomas Oberle (Jurist beim HEV Schweiz). 17.30 bis 20.30 Uhr (kostenpflichtige Anmeldung direkt über den HEV Schweiz).

9. MAI 2022
Energiewende ohne Stromlücke. Ein Thema der Stunde wird im Haus der Wirtschaft von hochkarätigen Experten dargelegt und diskutiert (siehe Artikel oben). Nach einem Impulsreferat von Jörg Spicker, Head of Markets und Executive Board Member bei Swissgrid AG, diskutieren auf dem Podium Cédric Christmann, (Geschäftsführer Primeo Energie AG), Tobias Andrist (CEO EBL) und Claus Schmidt (CEO IWB). 18 bis 20.30 Uhr (öffentlicher Anlass).

10. MAI 2022
HDW KMU Session. Dieser von der BKB präsentierte erste Anlass der HDW KMU Session dreht sich um die Plattform «Swiss Triple Impact» – ein nationales Nachhaltigkeitsprogramm für Unternehmen. 18 bis 20 Uhr (für angemeldete Personen).

11. MAI 2022
83. DV Fussballverband Nordwestschweiz. Der grösste regionale Teamsportverband ist mit seiner Delegiertenversammlung zu Gast im Haus der Wirtschaft und wickelt das Geschäftsjahr 2021 ab. 18.30 bis 20.30 Uhr (für eingeladene Mitglieder des FVNWS).

17. MAI 2022
Arbeitgeber-Zmorge. Arbeitgeber Baselland und Psychiatrie Baselland laden zum Brunch und informieren über die psychische Gesundheit am Arbeitsplatz. Es referieren Barbara Schunk (CEO Psychiatrie Baselland), Matthias Jäger und Niklaus Bär. 8 bis 10 Uhr (für eingeladene Mitglieder).

Einen kompletten Eventkalender mit den Veranstaltungen im HDW finden Sie unter www.hdw.ch/event.

GRUNDSCHULE METALL – Die Frage nach der Zukunft der Grundschule Metall (GSM) in Liestal hat zu einer Debatte im Landrat geführt. Seit Januar wird mit den Beteiligten an Lösungen gearbeitet. Dieser Prozess wurde diese Woche fortgeführt.

Eine Zukunftslösung am runden Tisch

«Die Regierung hat das Problem erkannt und wird sich für eine gute Lösung einsetzen.» Mitte-Landrat **Marc Scherrer** hatte im Hinblick auf die Landratssitzung vom 7. April eine Interpellation zur Zukunft der Grundschule Metall (GSM) eingereicht, deren Mietvertrag im Jahr 2023 ausläuft und die seitens Kanton Basel-Landschaft in Zukunft nicht mehr im selben Stil weitergeführt und subventioniert werden sollte (vgl. Artikel im Standpunkt vom 8. April). Die Regierung sprach dem Vorstoss die Dringlichkeit zu, und die zuständige Regierungsrätin **Monica Gschwind** beantwortete die gestellten Fragen direkt im Parlament.

«Ein wichtiges Zeichen», wie Marc Scherrer betont, der sich auch über den Support des Anliegens durch Landrätinnen und Landräte von links bis rechts freute. «Das Thema Berufslehre, aber auch spezifisch die Grundschule Metall, haben eine breite Unterstützung erfahren.»

Bei den Diskussionen um die Zukuft der Grundschule Metall soll eine einvernehmliche Lösung gefunden werden. Bild: Shutterstock

Kosten bleiben ungedeckt

Die seit 1942 betriebene Grundschule Metall ist im Kanton Basel-Landschaft ein Sonderfall. Sie wird vom Kanton selbst geführt und mitfinanziert. Diese Finanzierung geht seit einiger Zeit über die eigentliche Zuständigkeit des Kantons hinaus. Die Kündigung des Mietverhältnisses war für die Abteilung Berufsbildung der Zeitpunkt, um die Subventionierungssituation neu und sauber zu regeln. Die bisherigen Beiträge der Lehrbetriebe an die GSM im Rahmen von 8000 Franken jährlich reichten bei Weitem nicht mehr aus, um die hohen Kosten der GSM in den komplexen MEM-Berufen zu decken. Sie liegen aktuell fast dreimal so hoch.

Die Diskussionen um die GSM mit dem relativ nahen Zeithorizont von 2023 hat einzelne Lehrbetriebe und den Branchenverband Swissmechanic aufgewühlt. Sie fordern eine Übergangslösung, die finanziell vom Kanton abgefedert werden soll. In diese Richtung tendierte auch die Interpellation von Marc Scherrer, der sich mit der Beantwortung durch Regierungsrätin Monica Gschwind zufrieden zeigt. Der bereits eingeleitete Prozess der runden Tische mit allen Beteiligten wird fortgesetzt. Beim jüngsten Gespräch am Mittwoch dieser Woche waren erstmals auch alle Betriebe und ihre Berufsbildner, die Lernende an die GSM entsenden, eingeladen worden. Auch Marc Scherrer nahm am Gespräch teil. Eine weitere Gesprächsrunde ist für Mitte Juni terminiert. «Der runde Tisch soll die Branchenverbände und Lehrbetriebe bei der Lösungsfindung proaktiv unterstützen. Die GSM wird nicht einfach geschlossen, sondern der Kanton ist offen für neue Lösungen», sagt **Natalie Breitenstein,** Leiterin der Hauptabteilung Berufsbildung. «Mit den Erkenntnissen aus der Interpellation von Marc Scherrer wird die Wichtigkeit der Grundschule Metall hervorgehoben, und wir sind erfreut über die breite Unterstützung im Landrat», sagt **Pascal Degen,** Präsident der Swissmechanic Sektion beider Basel.

Auch Marc Scherrer hat in der landrätlichen Debatte feststellen dürfen: «Die Berufsbildung liegt dem Kanton sehr am Herzen.» Eine finanzielle Beteiligung an einer künftigen Lösung könne vom Kanton erst dann beurteilt werden, wenn eine solche auf dem Tisch liege, präzisiert Natalie Breitenstein.

Unterstützung für kleine Betriebe

Aus Sicht des Branchenverbandes ist es ein zentraler Faktor, dass die ausbildenden Betriebe auch künftig eine Form von Unterstützung erfahren: «Die Kostenstrukturen für die Ausbildung in der Metallbranche sind recht hoch. Für kleine Betriebe würde es eine grosse Herausforderung bedeuten, diese Kosten grösstenteils selber zu finanzieren. Solche Lehrstellen wären extrem gefährdet», sagt Pascal Degen.

Die Zeichen stehen indes auf eine einvernehmliche Entwicklung: «Ich bin zuversichtlich, dass wir an den runden Tischen eine gute Lösung finden werden. Es war ein wichtiges Zeichen, dass sich der Landrat in einer konstruktiven Debatte sehr deutlich für den Erhalt der Grundschule Metall ausgesprochen hat», sagt Marc Scherrer. *Daniel Schaub*

PARKPLÄTZE

Liestaler Stadtrat kommt Unternehmen entgegen

Der Aufruhr im Liestaler Gewerbe war gross, als der Stadtrat Mitte Februar mitteilte, die Gratisparkierstunde in der Altstadt ab 1. Mai aufzuheben und die maximale Parkzeit zu begrenzen. Besucherinnen und Besucher, die länger im «Stedtli» verweilen, sollten in Zukunft in die öffentlichen Parkhäuser gelenkt werden, damit die knapp 100 oberirdischen Parkplätze der Kundschaft der Geschäfte zur Verfügung bleiben. **Matthias Renevey,** Präsident von KMU Liestal, kritisierte die Verordnung im Standpunkt scharf: «Mit den neuen Parktarifen schiesst der Stadtrat gegen das durch die Pandemie stark gebeutelte Gewerbe.» Er betonte, dass der Gewerbeverein mit der Exekutive an einen Tisch sitzen und alternative Lösungen besprechen wolle.

Drei Franken für eine Stunde

Inzwischen hat dieses Treffen stattgefunden, und es verlief aus Sicht der Gewerblerinnen und Gewerbler zufriedenstellend. Wie der Stadtrat in einer Medienmitteilung schreibt, habe er nach Anhörung einer Delegation von KMU Liestal beschlossen, die Parkgebühren in der Altstadt vorerst weniger stark anzupassen. Konkret heisst das: In der ersten halben Stunde kostet ein Parkplatz 1 Franken statt wie ursprünglich vorgesehen 1.50 Franken, ab der zweiten halben Stunde werden 2 Franken statt 2.50 Franken fällig. Insgesamt kostet die Stunde also 3 Franken.

KMU Liestal sei grundsätzlich zufrieden, dass der Stadtrat die Bedenken der Gewerbetreibenden ernst genommen und darauf reagiert habe, sagt Matthias Renevey. Damit sei ein erster Schritt getan. Was sich aus der Petition, die heute Freitag beim Stadtrat eingereicht werde, ergebe, könne schwer abgeschätzt werden. «Wir sind der Ansicht, dass nun nicht mehr die Parkplätze im Fokus stehen sollten. Liestal hat viel zu bieten und sollte nicht auf Parkgebühren und Parkplätze reduziert werden», ist Renevey überzeugt. Das «Stedtli» habe einen unnachahmlichen Charme, einen einzigartigen Ladenmix und eine Innenstadt, die seinesgleichen suche. «Liestal ist immer eine Reise wert.» *Loris Vernarelli*

ANZEIGE

ARBEITGEBER ZMORGE

«Psychische Gesundheit und Unterstützungsangebote am Arbeitsplatz»

ANMELDUNG für Firmeneinzelmitglieder und Mitglieder mit Update Networking
Bis Donnerstag, 12. Mai 2022, 12.00 Uhr per Ticketlink (zugestellt via Email)

Unterstützt von
PSYCHIATRIE BASELLAND Verstehen. Vertrauen.
ARBEITGEBER BASELLAND Eine Institution der Wirtschaftskammer Baselland

POLIT-KOLUMNE

Post: Vom Gelben Riesen zum Gemischtwarenladen?

Die Schweizerische Post AG ist eine spezialgesetzliche Aktiengesellschaft und gehört zu 100 Prozent der Eidgenossenschaft. Ihren Leistungsauftrag zur Grundversorgung formuliert die Bundesversammlung. Die Postgesetzgebung ist der rechtliche Rahmen dafür. Das Postgesetz umschreibt die Bedingungen für den Wettbewerb im Postmarkt und die Grundversorgung mit Postdiensten sowie die Dienstleistungen des Zahlungsverkehrs. Also alles in bester Ordnung?

Beide Kammern der eidgenössischen Räte fordern neuerdings mit Motionen (verbindlicher Auftrag) vom Bundesrat strengere Regeln für staatliche Firmen (Post), aber auch für staatsnahe Betriebe (SBB). Man will so «Wettbewerbsverzerrungen durch Staatsunternehmen eindämmen». Hinter dem Anliegen stehen zwei bürgerliche Ständeräte: Der Appenzell-Ausserrhoder Andrea Caroni (FDP) und der Walliser Mitte-Politiker Beat Rieder. Staatliche Unternehmen hätten oft längere Spiesse als private, argumentieren die Motionäre. Die Vorteile lägen etwa in der Finanzierung, der Besteuerung oder der Quersubventionierung.

Das Thema hat auch ausserhalb des Politbetriebs für Gesprächsstoff gesorgt. Die Post übernahm den Cloud-Anbieter «Tresorit», den Anbieter von digitalen Werbeplattformen «Livesystems» und die Administrationshilfe «Klara». Darum wurde der Vorwurf laut, die Post missbrauche ihre marktbeherrschende Stellung. Dass die Post und andere Bundesunternehmen auch in umkämpften Märkten unterwegs seien, entspreche dem Willen des Gesetzgebers, argumentierte Wirtschaftsminister Guy Parmelin im Parlament. Post-CEO Roberto Cirillo wehrt sich mit dem Argument, die Post müsse sich auf den digitalen Wandel einstellen, um trotz rückläufiger Erträge der Briefpost die Grundversorgung finanzieren und sicherstellen zu können.

Viele Beispiele belegen jedoch laut Nationalrat Thomas Burgherr (SVP/AG), dass Staatsunternehmen in den vergangenen Jahren «über die Stränge geschlagen» hätten, wie er namens der Mehrheit der Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) des Nationalrats beanstandete. Vor allem kritisierte der Aargauer die Post, die in sehr weitläufige Bereiche wie Digitalisierung, Werbung, Kommunikation, Administration, Gemeindeverwaltung, Gesundheit und Logistikdienstleistungen expandiere. Da müsse man jetzt schleunigst die Notbremse ziehen. Denn neben der Post seien bereits auch die Swisscom und kantonale Gebäudeversicherungen mit fragwürdigen Erweiterungen ihrer Tätigkeitsgebiete aufgefallen.

«DERARTIGE EXPANSIONSGELÜSTE SCHEITERTEN SCHON VOR JAHRZEHNTEN ALS VERLUSTREICHE ABENTEUER.»
Peter Amstutz*

Der Bundesrat wehrte sich erfolglos gegen die Motionen: Trotz gesetzgeberischer Massnahmen könnten bei der Tätigkeit der Staatsunternehmen halt «gewisse Wettbewerbsverzerrungen» auftreten. Diese seien untrennbar mit der staatlichen Unternehmertätigkeit verbunden. Es bestehe gleichwohl kein gesetzgeberischer Handlungsbedarf. Die Mehrheit beider Kammern sah das anders. Warum wohl? Weil erfahrenere Mitglieder der Bundesversammlung aus eigenem Erleben wissen, dass der «Gelbe Riese» im Staatsbesitz nicht erst jetzt Appetit auf unternehmerische Aktivitäten in der Schweiz und auch ausserhalb der Landesgrenzen verspürt.

Derartige Expansionsgelüste scheiterten schon vor Jahrzehnten als verlustreiche Abenteuer. Im Frühling 2011 verkündete die Post, sie sei «weltweit in über 20 Ländern aktiv» und beschäftige rund 8000 von heute total 46 944 Mitarbeitenden für Auslandengagements. Die Post erwirtschaftete damals knapp 14 Prozent ihres Umsatzes im Ausland. Das alles diene dem Ziel, die Post in der Schweiz zu stärken. PostAuto zum Beispiel, wegen buchhalterischer Kniffe im Heimmarkt ins Fadenkreuz der Ermittler geraten, trat in Frankreich mit eigenen Konzerngesellschaften für elf Busnetze auf, 6000 Mitarbeitende verkauften sogenannte Swiss Post Solutions für Dritte in 15 Ländern. Mit Präsenz in zwölf europäischen Ländern und fünf Metropolen in Asien und den USA war die Post AG vor zehn Jahren schon weltweit die Nummer drei mit diesem Geschäftsmodell (Stand 2011).

Die aktuell geltenden Rahmenbedingungen für solche Post-Engagements sind in den strategischen Zielen des Bundesrates von 2010–2013 nachzulesen. Die Post soll in den Kommunikations- und Logistikmärkten mit Allianzen den Import und Export absichern und Kunden den Zugang zu weltweiten Netzen ermöglichen: «Dabei kann sie im Ausland unter der Voraussetzung einer nachhaltigen Rentabilität Wachstumsmöglichkeiten wahrnehmen, solange sie keine Grundversorgung übernimmt.»

Zudem soll die Post damit ihre Ertragskraft sichern und Effizienzsteigerungspotenziale ausschöpfen. Fazit der mittlerweile vom ehemaligen SP-Präsidenten und Freiburger Ständerat Christian Levrat als Verwaltungsratspräsident geführten Bundes-AG namens Post: «Im Rahmen der bundesrätlichen Ziele nutzt die Schweizerische Post ihre Marktchancen im In- und Ausland.»

**Peter Amstutz, ehemaliger Leiter der Bundeshaus-Redaktion der «Basler Zeitung»*

Der Autor gibt seine eigene Meinung wieder. Diese muss sich nicht mit jener der Wirtschaftskammer decken.

RATGEBER RECHT – Vor dem Gang zur Mietschlichtungsstelle sollten sich die betroffenen Parteien gut auf die Verhandlung vorbereiten. In schwierigen Fällen lohnt es sich, eine Rechtsvertretung beizuziehen.

Guter Ausgang dank guter Vorbereitung

Dr. Dominik Rieder | Andreas Dürr | Alexander Heinzelmann | David Hug | Markus Prazeller | Philipp Rupp

Sämtliche mietrechtlichen Streitigkeiten zwischen Vermieter und Mieter müssen zwingend als erste Instanz vor der Schlichtungsstelle für Mietangelegenheiten ausgetragen werden.

Im Kanton Basel-Landschaft ist hiefür die Mietschlichtungsstelle in Liestal zuständig. Für die Parteien, insbesondere den Vermieter, ist es ratsam, die Aufgaben und Befugnisse dieser Behörde zu kennen, um sich für ein allfälliges Verfahren bestmöglich zu wappnen.

Primäres Ziel ist ein Vergleich

Gelangt der Vermieter oder der Mieter an die Mietschlichtungsstelle, versucht die Schlichtungsstelle in erster Linie, zwischen den Parteien eine Einigung, das heisst einen Vergleich zu erzielen. Ist dies nicht möglich, kann die Schlichtungsstelle je nach Streitgegenstand einen Urteilsvorschlag oder einen Entscheid fällen oder aber die Bewilligung zur Einreichung der Klage beim zuständigen Gericht erteilen.

Weil primär der Abschluss eines Vergleichs beabsichtigt ist, müssen die Parteien grundsätzlich persönlich erscheinen; sie können sich aber auch von einem Rechtsbeistand oder einer Vertrauensperson begleiten lassen. Die Verhandlung ist nicht öffentlich.

Verhandlung dauert eine Stunde

Praxisgemäss dauert eine Verhandlung zirka eine Stunde. Den Parteien stehen dabei je (nur) zirka 20 Minuten zur Verfügung, um ihre Standpunkte darzulegen. Alsdann unterbreitet die Schlichtungskommission den Parteien nach einer kurzen internen Beratung einen Vergleichsvorschlag, den man annehmen oder ablehnen kann.

Im Hinblick auf eine Schlichtungsverhandlung ist es somit ratsam, folgende Tipps zu beachten:

– Allfällige Unterlagen und die Begründung des eigenen Standpunktes schriftlich vor der Schlichtungsverhandlung einreichen;

– Anlässlich der Verhandlung gut vorbereitet sein, das heisst den eigenen Standpunkt kurz und prägnant darlegen und mit entsprechenden Beweismitteln (Korrespondenz, Verträge, Fotos usw.) belegen;

– Keine irrelevanten und weitschweifigen Äusserungen vortragen;

– Auf mögliche Gegenargumente vorbereitet sein;

– Allenfalls einen eigenen Vergleichsvorschlag unterbreiten.

Eine gute Vorbereitung der Schlichtungsverhandlung ist wichtig und kann den Ausgang des Verfahrens massgeblich beeinflussen. In schwierigen Fällen ist es lohnenswert, sich vor der Verhandlung beraten und an der Verhandlung gegebenenfalls auch rechtskundig vertreten zu lassen, da das Mietrecht eine komplizierte Materie mit etlichen Fallstricken zulasten der Vermieter darstellt.

Der Rechtsanwalt Alexander Heinzelmann ist Mitglied des Legal-Teams der Wirtschaftskammer.

LEGAL-TEAM

Die Wirtschaftskammer Baselland steht ihren Mitgliedern für eine juristische Erstberatung zur Verfügung.

Das Legal-Team von sechs Rechtsanwälten im Haus der Wirtschaft in Pratteln wird von Dr. **Dominik Rieder** geleitet und besteht weiter aus **Markus Prazeller** und **David Hug** (Wagner Prazeller Hug AG), **Alexander Heinzelmann** (Heinzelmann & Levy), **Philipp Rupp** (Rupp Meier Rechtsanwälte) und **Andreas Dürr** (Battegay Dürr AG). Sie schreiben regelmässig in der Rubrik «Ratgeber Recht» über aktuelle rechtliche Themen.

Kontakt zum Legal-Team:
Wirtschaftskammer Baselland
KMU-Dienstleistungen
Dr. Dominik Rieder
Head Legal Wirtschaftskammer
Hardstrasse 1
4133 Pratteln

Telefon: 061 927 66 70

E-Mail: d.rieder@kmu.org

IMPRESSUM
Herausgeber/Verlag: Schweizerischer Gewerbeverband sgv, Schwarztorstrasse 26, Postfach 8166, 3001 Bern, Tel. 031 380 14 14, verlag@sgv-usam.ch
Redaktion sgz: Schwarztorstrasse 26, 3007 Bern Tel. 031 380 14 14, redaktion@sgv-usam.ch

Regionalbund «Standpunkt»
Herausgeber: Wirtschaftskammer Baselland Arbeitgeber Baselland, Unabhängiges Podium für eine liberale Wirtschaft und Gesellschaft, Haus der Wirtschaft, Hardstrasse 1, 4133 Pratteln
Tel. 061 927 64 64, Fax 061 927 65 50
www.kmu.org, standpunkt@kmu.org
Verantwortung: Christoph Buser, Direktor
Redaktion/Umbruch: Reto Anklin, Patrick Herr, Daniel Schaub, Fabienne Steiger

Produktion: IWF, Hardstrasse 1, 4133 Pratteln
Abonnement im Mitgliederbeitrag inbegriffen
Adressänderungen: standpunkt@kmu.org
Der Abdruck von Textbeiträgen mit vollständiger Quellenangabe ist erlaubt.

Bauunternehmen

Rofra Bau AG
Weidenring 34, 4147 Aesch
www.rofrabaut.ch, rofra@rofrabaut.ch
061 756 94 94

Beratung/Coaching

www.adlatus-nordwestschweiz.ch
Für KMU: Strategie, Marketing, Finanzen, Nachfolge, Startup, Interim-/Projekt-Management
078 842 40 08

Bodenbeläge

Glatt & Fankhauser AG
Oristalstrasse 85, 4410 Liestal
info@glatt-fankhauser.ch/www.glatt-fankhauser.ch
061 921 94 35

Brandschutz

Schneider System AG
Wannenweg 6
4133 Pratteln
www.schneider-system.ch
061 826 90 90

Brandschutz/Wasserschutz

Torbau Sissach
Brandschutztore/-türen
Brandschutzvorhänge
Wasserschutztore/-türen
www.torbau-sissach.ch
061 971 89 80

Briefkästen & Reparaturen

Gerber-Vogt AG
Briefkästen, Paketboxen, Sonderanfertigungen
www.aludesign.ch, info@aludesign.ch
061 487 00 00

Digital-, Sieb-, Offset- und Textildruck

Druckerei Dietrich AG
Pfarrgasse 11, 4019 Basel
www.druckerei-dietrich.ch
061 061 639 90 39

Druckerei & Lettershop

DICAD GmbH
Ribigasse 5, 4434 Hölstein
www.dicad.ch, info@dicad.ch
061 953 00 22

Fenster

Gerber-Vogt AG
Fenster- und Fassadenbau
www.gerber-vogt.ch
061 487 00 00

Schneider System AG
Wannenweg 6
4133 Pratteln
www.schneider-system.ch
061 826 90 90

Flachdach/Abdichtungen

A + B Flachdach AG
Reinach
www.abflachdach.ch
061 381 70 00

Floristik & Gastronomie

Blumen Hug AG
Hohenrainstrasse 2, 4133 Pratteln
www.blumenhug.ch
061 821 51 84

Garten & Umgebung

Frey-Gärten GmbH
Altbrunnweg 2, 4410 Liestal
www.frey-garten.ch
061 922 12 20

Grafik/Werbung

Grafik – massgeschneidert für KMU
Erwin Schönholzer, Grafik-Atelier
Hardstrasse 1, 4133 Pratteln
info@esch.ch
061 927 65 25

Haushaltgeräte

M. Wagner & Co. AG
Schlossstrasse 21, 4133 Pratteln
www.wagnerhaushalt.ch
061 821 11 12

Immobilien Management

Rofra Immobilien AG
Weidenring 34, 4147 Aesch
www.rofrabaut.ch, rofra@rofrabaut.ch
061 756 94 94

SIGNUM AG – Rund um Immobilien
Hauptstrasse 50, 4102 Binningen
wwww.signum.ch
061 426 96 96

Informatik

SOWACOM «Your all-in-one IT-Partner»
Schönmattstrasse 4, 4153 Reinach
www.sowacom.ch
061 406 14 14

Integrationsfragen

Ausländerdienst Baselland
Bahnhofstrasse 16
4133 Pratteln
www.ald-bl.ch, info@ald-bl.ch
061 827 99 00

Internet/Telefonie

ImproWare AG – Breitband.ch
Zurlindenstrasse 29, 4133 Pratteln
www.breitband.ch
061 826 93 07

SOWACOM «Ihr Swisscom Gold-Partner»
Schönmattstrasse 4, 4153 Reinach
www.sowacom.ch
061 406 14 14

Parkettbeläge

Glatt & Fankhauser AG
Oristalstrasse 85, 4410 Liestal
info@glatt-fankhauser.ch/www.glatt-fankhauser.ch
061 921 94 35

Patent- und Markenanwälte

BOHEST AG
Holbeinstrasse 36–38, 4051 Basel
www.bohest.ch, mail@bohest.ch
061 295 57 00

Reinigungsunternehmen

Top Clean
Reinigungen / Hauswartungen
Bottmingerstrasse 52, 4102 Binningen
www.top-clean.ch
061 422 11 50

Sanierung & Renovation

Rofra Baumanagement AG
Weidenring 34, 4147 Aesch
www.rofrabaut.ch, rofra@rofrabaut.ch
061 756 94 94

Schreinereien

Schneider System AG
Wannenweg 6
4133 Pratteln
www.schneider-system.ch
061 826 90 90

Schwimmbad & Naturpool

Frey-Gärten GmbH
Altbrunnweg 2, 4410 Liestal
www.frey-garten.ch
061 922 12 20

Transport & Logistik

Felix Transport AG
Talstrasse 47, 4144 Arlesheim
www.felixtransport.ch
061 766 10 10

Lamprecht Transport AG
4052 Basel / 4133 Pratteln
www.lamprecht.ch
061 284 74 74

Treuhand/Beratung

ARBEST Treuhand AG
Abschluss**R**evision**B**eratung**E**valuation**S**teuern**T**reuhand
Bahnhofstr. 64, 4313 Möhlin
www.arbest.ch, kontakt@arbest.ch
061 855 20 00

Treuhand/Revision

BDO AG
Gestadeckplatz 2, 4410 Liestal
www.bdo.ch
061 927 87 00

BDO AG
Münchensteinerstr. 43, 4052 Basel
www.bdo.ch
061 317 37 77

BDO AG
Baselstrasse 160, 4242 Laufen
www.bdo.ch
061 766 90 60

Treuhand/Revision

Duttweiler Treuhand AG
Arisdörferstrasse 2, 4410 Liestal
www.duttweiler-treuhand.ch
061 927 97 11

ONLINE TREUHAND AG
Nenzlingerweg 5, 4153 Reinach
www.onlinetreuhand.ch
061 717 81 91

Ramseier Treuhand AG
Krummeneichstrasse 34,
4133 Pratteln, www.rta.ch
061 826 60 60

Testor Treuhand AG
Holbeinstrasse 48, 4002 Basel
www.testor.ch
061 205 45 45

TRETOR AG
Industriestrasse 7, 4410 Liestal
www.tretor.ch
061 926 83 83

TRETOR AG
Aeschenplatz 4, 4052 Basel
www.tretor.ch
061 270 10 70

Treuhand Böhi
Schützenweg 3, 4102 Binningen
www.treuhandboehi.ch
076 507 07 67

Vermessung

Jermann Ing. + Geometer AG
Arlesheim, Liestal, Sissach, Zwingen
www.jermann-ag.ch
061 706 93 93

Versicherungen & Vorsorge

Die Mobiliar, 4147 Aesch
Generalagentur Stephan Hohl
www.mobiaesch.ch
061 756 56 56

Weine und Destillate

Siebe Dupf Kellerei AG
Kasernenstrasse 25, 4410 Liestal
www.siebe-dupf.ch
061 921 13 33

POSITIONIEREN SIE IHRE KOMPETENZ – HIER WERDEN SIE GEFUNDEN!

Ihr Angebot richtet sich vorwiegend an Geschäftskunden, Firmeninhaber und dem Gewerbe zugewandte Personen? Dann sollte Ihr Firmeneintrag hier aufgeführt sein. Das Firmenregister erscheint in jeder der 19 Ausgaben pro Jahr mit einer Auflage von rund 35 000 Exemplaren. Ihr Eintrag unter der Rubrik Ihres Tätigkeitsbereichs erreicht regelmässig einige Tausend Entscheidungsträger aus Wirtschaft und Politik in der Nordwestschweiz.

Wirtschaftskammer Baselland
Anzeigenservice Standpunkt

dispo@standpunkt.ch